

Trommlerbub unterm Hakenkreuz

von

Wilfrid Bade

Mit Federzeichnungen
von Willy Planck

3. Auflage



Loewes Verlag Ferdinand Carl / Stuttgart

12—15

Nr. 1166

[in die Antiqua umgeschrieben und kommentiert von Jacob A. van der Kolk]

Erscheinungsjahr 1934. Auf holzfreiem Papier gedruckt von der Stuttgarter Buchdruckerei-Gesellschaft m.b.H. (früher Chr. Fr. Cottas Erben), Stuttgart

1. Kapitel.

Da ist ein weites leeres Feld¹.

Es liegt da, wo die Stadt sich auflöst², und ist nicht sehr fruchtbar³.

Die Nähe der ärmlichen Häuser und Baracken macht das Feld traurig. Es kann nichts hervorbringen als mattes⁴, frühverwelkendes⁵ Gras und ein paar Blumen, die man Unkraut⁶ nennt. Hederich und Vogelmiere⁷.

Aber doch ist an diesem Feld etwas, das es liebenswert macht, es zum Freund der Jugend werden lässt, die ganze Tage auf ihm verbringt und es eifersüchtig⁸ hütet⁹.

Kein verbeulter¹⁰ Kochtopf, keine weggeworfene Matratze, kein Gerümpel¹¹, kein verfaultes Papier liegt auf diesem Feld.

Nein, dieses schmale¹² Stück Grasnarbe, es ist kein Abfallplatz,

1 das Feld -er :: field

2 sich auflösen :: to end, disappear

3 fruchtbar :: fruitful, fertile

4 matt :: weak

5 frühverwelkend :: early-withering

6 das Unkraut “-er :: weeds

7 Two types of weeds.

8 eifersüchtig :: jealous(ly)

9 hüten :: to protect

10 verbeult :: dented

11 das Gerümpel :: junk

12 schmal :: narrow

es ist Eigentum¹³ und Heimat all der heimatlosen¹⁴ Jungen aus jener grauen und eintönigen¹⁵ Stadt, in der der Hunger umgeht und die Not¹⁶, das Elend¹⁷ und die Arbeitslosigkeit, in der die Frauen graue und verstaubte¹⁸ Gesichter haben, die nicht mehr lachen können, und die Männer finstere¹⁹ und dunkle Augen und Fäuste, die sich in der Tasche ballen²⁰.

Ganze Vormittage verbringen sie in den Stempelstellen²¹, und ganze Nachmittage stehen sie in den Hausfluren herum, deren Verputz²² abbrückelt²³ und zerfällt²⁴.

Sie stehen da und reden mürrisch²⁵ und ohne Hoffnung von [3|4]²⁶ ihrer Not und sehen zu den Schornsteinen²⁷ hinüber, aus denen kein Rauch mehr dringt, — und zählen die paar Groschen²⁸ in der Tasche, die nicht einmal ausreichen, sich einen tüchtigen Rausch zu kaufen...²⁹

13 das Eigentum “-er :: possession

14 heimatlos :: stateless, without a home town/state (not obdachlos :: without shelter, homeless)

15 eintönig :: monotone, drab

16 die Not “-e :: poverty, need

17 das Elend :: misery

18 verstaubt :: dusty

19 finster :: dark

20 Fäuste, die [...] ballen :: fists that they clench in their pockets

21 die Stempelstelle -n :: unemployment office

22 der Verputz :: plaster (wall covering like drywall)

23 ab·bröckeln (bröckelte ab, ist abgebröckelt) :: to crumble

24 zerfallen (zerfällt, zerfiel, ist zerfallen) :: to decay, crumble away (to pieces). Note: the *zer-* prefix often adds “to pieces” to the word it’s attached to.

25 mürrisch :: morose

26 Bracketed numbers denote page transitions in the original text, e.g. [3|4] shows where page 3 ends and 4 begins.

27 der Schornstein -e :: chimney

28 der Groschen - :: penny

29 Die nicht einmal [...] Rausch zu kaufen :: that aren’t enough to buy enough booze

Die Männer gehen nicht auf das Feld.

Sie können seine offene, klare Weite nicht ertragen³⁰, sie wollen nichts wissen von der schmalen und nüchternen³¹ Sonne, die manchmal über ihm steht, und von dem Regen, der es ergrünен läßt.

Sie wollen in den finsternen grauen Straßen stehen und miteinander reden, wollen politisieren³² und schon dafür sorgen, daß es anders wird, jawohl!

Über den Straßen wehen³³ verwaschene, zerfetzte³⁴, rote Fahnen³⁵.

Rot Front!³⁶ Grüßen die Männer.

Rot Front!

Das heißtt: wir sind arbeitslos und wir hungern.

Wir haben keine Schuld daran, wir haben immer unsere Pflicht³⁷ getan, und haben gearbeitet und geschuftet³⁸, und haben die Schnauze gehalten³⁹, und haben in der Gewerkschaft⁴⁰ richtig

to get you buzzed

30 ertragen (ertrug, hat ertragen) :: to bear, to stand

31 nüchtern :: sober, dull

32 politisieren :: to talk politics

33 wehen :: to wave (as a flag)

34 zerfetzt :: tattered (to shreds). Notice the *zer-* prefix! (See footnote 24 on page 4)

35 die Fahne -n :: flag

36 Communist greeting. The KPD (Kommunistische Partei Deutschlands) was well supported in urban working classes. Their paramilitary militia was called the “Rot Front,” and was often engaged in violent confrontations with other political parties’ paramilitary militias, especially the Nazi Sturmabteilung (SA, or the “brown shirts”), towards the end of the Weimar Republic (1918-1933).

37 die Pflicht -en :: duty

38 schuften (schufte, hat geschuftet) :: to slave away

39 die Schnauze halten (hielt, hat gehalten) :: to keep one’s mouth shut

40 die Gewerkschaft -en :: labor union

unseren Beitrag⁴¹ bezahlt, und waren vier Jahre im Krieg.

Wir sind Arbeiter.

Und jetzt haben mir keine Arbeit und haben auch keine Aussicht⁴² mehr, wieder Arbeit zu bekommen.

Das macht der Kapitalismus.

Das machen die Ausbeuter⁴³.

Der Redner⁴⁴ neulich auf der Versammlung hat es gesagt.

Und weil wir nichts zu arbeiten haben, und weil wir die Miete⁴⁵ nicht zahlen können, und weil wir für unsere Kinder [4|5] keine Arbeitsplätze wissen, und weil unsere Frauen immer grauer und elender werden, und weil wir die freie Weite⁴⁶ des Feldes am Rande⁴⁷ unserer Stadt nicht mehr ertragen können, und die Sonne und den Regen und das grüne Gras, — und weil wir überhaupt nichts mehr ertragen können, und weil wir nichts mehr tun dürfen, und nichts mehr tun können und gar keine Aussicht mehr haben, und darum rufen wir „Rot Front“!

Denn wenn man Rot Front ruft, wird es besser. Jawohl.

Unsere Redner haben es uns gesagt.

Sie waren drüben in Russland, wo der Arbeiter herrscht⁴⁸, [5|6] wo es keine Arbeitslosigkeit und keinen Kapitalismus mehr gibt.

41 der Beitrag ``-e :: (here:) union dues, contribution

42 die Aussicht -en :: outlook, prospect

43 der Ausbeuter - (die Ausbeuterin -nen) :: exploiter. (Note: *Ausbeuter* here refers to capitalists, e.g. factory owners)

44 der Redner - (die Rednerin -nen) :: speaker

45 die Miete -n :: rent

46 die freie Weite :: the wide open space

47 am Rande :: on the edge

48 herrschen (herrschte, hat geherrscht) :: to rule, to be in charge

Wacht auf, Verdamme dieser Erde!⁴⁹ Ja, das singen wir, denn wir sind verdammt.

Unsere Wohnungen zerfallen, unsere Kinder verkommen⁵⁰, wir haben keinen Sinn mehr in unserem Leben.

Rot Front!

Neunzehnhundertdreißig.⁵¹

Aber die Jungens der Stadt, die sind auf dem Felde draußen.

Und sie denken weniger nach über Rot Front oder nicht, sie liegen da auf dem Felde, und sie laufen über das Feld hin, dann kommen sie in einen kleinen krüppeligen⁵² Wald, und dann kommen Felder und ein paar Fabriken, die abseits stehen, noch von der Kriegszeit her. Sie liegen jetzt schon lange still⁵³, und man kann in ihren leeren, zerfallenden Hallen herrlich spielen.

Und dann kommen wieder Felder, das ist nun aber schon eine Stunde entfernt von der Stadt, und dann erst kommt der richtige große Wald, und noch eine Viertelstunde, dann ist da ein großer See, und dieser See ist das Ziel jener Horde⁵⁴, zu der auch Fritz Ehlers und Hans Hartung und Otto-otto gehören.

„Die rote Hand“ nennt sich die Horde, und sie umfasst⁵⁵ etwa

49 Wacht auf, Verdamme dieser Erde! :: Wake up, damned of the earth! (The opening line of “The Internationale”, the anthem of many communist parties)

50 verkommen (verkam, ist verkommen) :: to degenerate, to be worse off

51 1930. Notice that this story takes place *before* the Nazi regime (1933-1945) (but was written and published in 1934 early on in the regime), but also during the Great Depression, which saw drastic economic instability (e.g. the unemployment of all the parents in this story) as well as political instability, such as street fighting and murders among militias of political parties.

52 krüppelig :: crippled

53 still liegen (lag, ist gelegen) :: to be closed, abandoned

54 die Horde -n :: group

55 umfassen (umfasste, hat umfasst) :: to comprise of

zwölf Jungen, die alle sich nicht fürchten und deren Väter alle arbeitslos sind.

Sie kümmern sich nicht viel um ihre Söhne, und die Söhne bekümmern sich nicht viel um ihre Väter.

Sie kommen am besten miteinander aus, wenn sie sich nicht sehen.⁵⁶ [6|7]

Denn es lebt ein jeder sein eigenes Leben, und wenn die Erwachsenen in die Seelen⁵⁷ ihrer Kinder hineinschauen könnten, sie würden nicht viel von dem entdecken, was sie selber bewegt⁵⁸, aber sehr viel, was sie erschrecken müßte.

Denn sehr linientreu⁵⁹ scheint der Kommunismus dieser Zwölf- und Dreizehnjährigen nicht zu sein.

Nun, sie selber wissen es nicht, — und die Partei weiß es nicht, und die Väter wissen es auch nicht.

Denn die Rote Hand lebt ihr eigenes Leben.

Jeder in der Stadt kennt diese Klicke⁶⁰. Was in ihr vorgeht,⁶¹ weiß man nicht, aber da sie einen revolutionären Namen trägt, so braucht man sich auch nicht allzu sehr darum zu kümmern, was die Bande eigentlich treibt, — ihre Väter sind gute Kommunisten, so werden⁶² die Söhne auch sein.

Das Leben der Roten Hand aber sieht ganz anders aus, als es sich Vater Hartung und die anderen Väter träumen lassen.

56 Sie kommen am besten miteinander aus, wenn sie sich nicht sehen. :: The get along best when they don't see each other.

57 die Seele -n :: soul

58 bewegen (bewegte, hat bewegt) :: to move

59 linientreu :: faithful to the party line

60 die Klicke -n :: clique, group

61 Was in ihr vorgeht :: What goes on there (in the group)

62 werden = werden es



Und das kam so: An einem Märztag war die Bande auf eben jenem Feld, von dem nun schon die Rede war. Sie trieb ein wenig den Fußball hin und her und blinzelte⁶³ im übrigen in die kühle Nachmittagssonne.

„Warum sollen wir eigentlich immer bloß hier auf dem Feld rumstiebeln⁶⁴?“ fragte plötzlich Fritz. Fritz war klein und behend⁶⁵, Sohn eines arbeitslosen Webers⁶⁶. Er war blond wie das Korn im

63 blinzeln (blinzelte, hat geblinzelt) :: to blink, squint

64 rum·stiebeln (Umgangssprache) :: to hang out (slang)

65 behend :: quick, nimble, agile

66 der Weber - (die Weberin -nen) :: weaver

September⁶⁷ und ein erfreulich aufgeweckter Bursch.

„Wir können ja auch an den See gehen,“ schlug Otto vor.

Otto hielt den See für die Erfüllung aller Wünsche⁶⁸. Er war ein Träumer und verpaßte beim Fußballspiel sämtliche Möglichkeiten, ein Tor zu schießen, was ihm viele Vorwürfe⁶⁹ einbrachte. [7|8]

„Nee, weiter,“ erwiderte Fritz.

„Wieso weiter? Haste⁷⁰ denn Geld?“

„Braucht man doch kein Geld dazu.“

„Braucht man doch. Weiter — muß man fahren.“

„Nee, ich habe was ausbaldowert⁷¹. Wenn mir über Sonntag...“

Und die Horde versammelte sich um Fritz. Fritz hatte eine Idee.

Eine glänzende Idee.

Hans Hartung zog einen Grashalm durch die Lippen.

Der Fritz war gar nicht dumm.

War nur die Frage, ob man wirklich wieder nach Hause kam. Hans Hartung war eine sachliche Natur⁷². Und dann: für einen oder zwei, vielleicht auch drei Mann konnte die Sache klappen⁷³, aber für sechs oder acht?

Doch dann fing auch er Feuer.

67 blond wie das Korn im September :: blond like the wheat in September

68 die Erfüllung aller Wünsche :: the fulfillment of all wishes

69 der Vorwurf “-e :: reproach

70 Haste = Hast du. Note: In colloquial language, “du” after a verb shortens to -e. We will see this often in this book.

71 ausbaldowern (ausbaldowerte, hat ausbaldowert) :: to scout out, to nose out

72 eine sachliche Natur sein (war, ist gewesen) :: to be a logical soul

73 klappen (klappte, hat geklappt) :: to work out, to turn out right

Das war einmal eine Leistung⁷⁴, jawohl!

Und vorausgesetzt, daß alles klappte und wirklich so war, wie Fritz das erzählte, tat sich hier eine großartige Gelegenheit auf, die Welt zu sehen, zumindest in einem Umkreis von einigen hundert Kilometern.

„Aber Stikum!“ forderte Fritz.

„Ehrensache!“ erklärte die Horde.

„Klar,“ sagte Hans und gab Fritz die Hand.

„Sicher!“ sagten Heinz und Otto, Maxe und Tutti, Karle und Schorsch.

„Und am Sonnabend um drei.“

„Hinterm Parteihaus.“ [8|9]

„In der Fischerstraße.“

„Jawoll!“

„Und vergiß die Musike⁷⁵ nich⁷⁶!“

„Nein, nein!“

„Und ne⁷⁷ Decke!“

„Und ne Badehose!“

„Quatsch, Badehose!“

„Und pünktlich! Der wartet nich!“

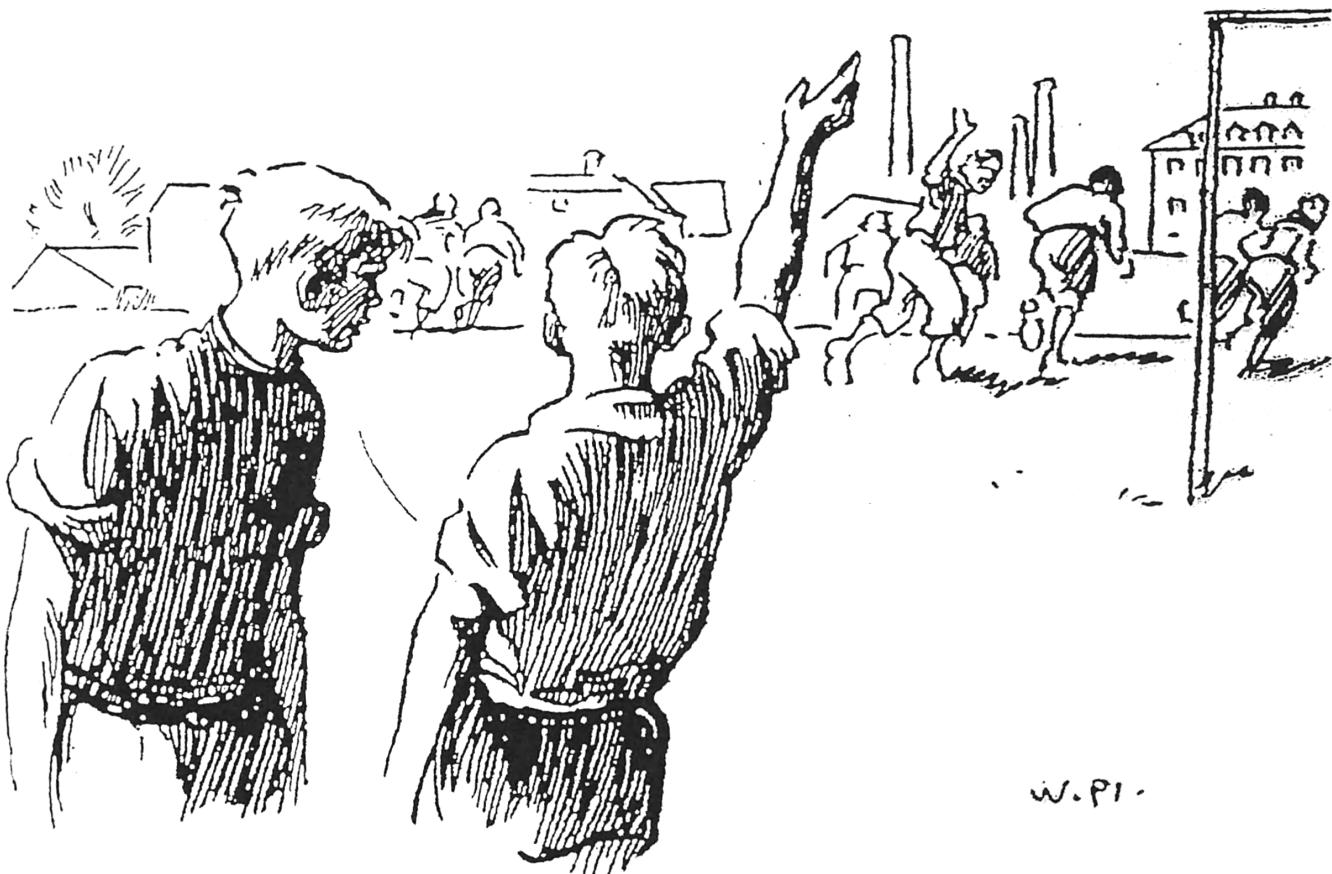
„Nee, nee...“

74 Das war einmal eine Leistung! :: That would be an achievement!

75 Musike = Musik

76 nich = nicht (colloquial)

77 ne = eine. In colloquial language, indefinite articles (ein/eine/einen, etc.) are often shortened to -n+their ending.



w. PI.

Und die Rote Hand stob auseinander⁷⁸.

„Wehe, wer zu Hause petzt⁷⁹!“ brüllte⁸⁰ Fritz noch hinterher.

Aber die Jungens winkten nur.

„Is doch klar, daß keiner petzt,“ erklärte Hans. [9|10]

„Doch, wenn se⁸¹ Geld und was zu fressen haben wollen, — denn müssen se doch was sagen zu Hause, na und denn werden se sich schon verplappern⁸².“

„Hoffentlich nich. Sonst is es mit der ganzen Tour Essig.

78 auseinander·stieben (stob auseinander, hat auseinandergestoben) :: to scatter

79 petzen (petzte, hat gepetzt) :: to tattle

80 brüllen (brüllte, hat gebrüllt) :: to yell

81 se = sie

82 sich verplappern :: to spill the beans

Hinterher kann mein Alter ja ruhig draufkommen⁸³, aber vorher —.“

„Na die Sache wird schon schiefgehen.⁸⁴“

„Und sag der Partei auch nischt davon. Die KJ⁸⁵ braucht nischt⁸⁶ davon zu wissen. Ich weiß noch nich, wo der hingehört..., mit dem wir...“⁸⁷

„Werden wir ja erleben. Also auf Sonnabend.“

„Auf Sonnabend!“ —

Weder Hans noch Fritz ahnten, daß dieser Sonnabend ihr Schicksal⁸⁸ entscheiden würde.

Nicht sofort, nicht in einer kurzen Minute.

Aber desto sicherer⁸⁹.

Durch alle Höhen und Tiefen, durch Not und Elend und Freude hindurch würden sie einmal alles zurückführen können auf diesen ersten Sonnabend, da sie um drei Uhr nachmittags die Stadt verließen, in denen ihre Väter keine Hoffnung mehr sahen und doch in ihr blieben, ohne den Versuch zu machen, sich einmal außerhalb der grauen Straßen umzusehen⁹⁰. —

„Tschüssing!“

„Wiedersehen!“

„Wiedersehen!“ [10/11]

83 drauf·kommen (kommt drauf, ist draufgekommen) :: to guess right

84 schief·gehen (ging schief, ist schiefgegangen) :: to go wrong, awry

85 KJ = die Kommunistische Jugend :: Communist Youth, the youth wing of the KPD.

86 nischt = nichts

87 Ich weiß noch nicht [...] mit dem wir... :: I don't know which way the guy, with whom we're ... leans politically.

88 das Schicksal “-e :: destiny, fate

89 desto sicherer :: all the more certain(ly)

90 um·sehen (sieht um, sah um, hat umgesehen) :: to look around

Zusammenfassung von Seiten 11 bis 14⁹¹

Früher hat Fritz einen Lastwagenführer⁹² namens Jochen Halt kennengelernt. Jochen fährt oft von der Stadt ab. Fritz plant, dass die Jungen mit Jochen per Anhalter⁹³ an die See fahren sollen.

Am Samstag kommen ein paar Jungen zum Treffpunkt. Die Jungen bringen improvisierte Rucksäcke, einen alten Kessel⁹⁴, eine Mundharmonika und einen Birkenstock⁹⁵ mit einer roten (kommunistischen) Fahne daran.

Am Ende kommen nur Otto-otto, Hans Hartung, Fritz Ehlers, Tutti, Karle und Schorsch. Sie gehen bald ab, weil sie glauben, die abwesenden⁹⁶ Jungen können die Gruppe an ihre Eltern verraten⁹⁷. Sie laufen an die Tankstelle⁹⁸ und finden Jochens Lastwagen. Um unauffällig zu bleiben, gehen die anderen Jungen außer Fritz um eine Wegbiegung⁹⁹ die Straße entlang, und warten auf den Lastwagen. Fritz kommt an Jochen und den Tanker¹⁰⁰, aber ist scheu¹⁰¹ vor dem fremden Tanker. Jochen erklärt, dass der Tanker sie auch nicht verraten wird. Fritz fragt:

91 Portions in italics are summaries written by the transcriber, Jacob van der Kolk.

92 der Lastwagen - :: semi-truck; -führer - (-führerin -nen) :: (here:) driver

93 per Anhalter fahren (fährt, fuhr, ist gefahren) :: to hitchhike

94 der Kessel - :: pot

95 der Birkenstock ``-e :: birch walking stick

96 abwesend :: absent

97 verratten (verriet, hat verraten) :: to reveal, give away, betray

98 die Tankstelle -n :: gas station

99 die Wegbiegung -en :: turn in the road

100 der Tanker - (die Tankerin -nen) :: gas station attendant

101 schau :: shy

[14]¹⁰²

„Von der Partei?“ fragt er.

Jochen und der Tanker lachen.

„Jawoll, kleiner Naseweiß¹⁰³,“ sagt dann der Tanker langsam.

Ob sie alle drei dieselbe Partei meinen, Fritze Ehlers, Jochen und der Tanker, wird nicht gesagt.

Es scheint, als gäbe es hierzulande überhaupt nur eine Partei, und es könnte gar keinem Zweifel unterliegen, welche Partei gemeint ist, wenn man sagt: die Partei...

[...]

Jochen und der Tanker sehen sich an.

„Na, denn los,“ sagt der.

„Gute Fahrt!“

„Gute Fahrt!“

Fritz Ehlers verschwindet neben dem Führersitz.

Da sitzt noch ein Mann. Der Beifahrer¹⁰⁴.

An den hat Fritz bisher nicht gedacht.

Er grüßt nicht und sagt nichts und setzt sich nur vorsichtig neben den Mann, der einen drei Tage alten Bart hat, graue, klare Augen und eine tiefschwarze Mähne, die unter einer dreckigen Mütze herausschaut. [15|16]

102 Bracketed numbers note page numbers in the original provided *not* from their beginning.

103 kleiner Naseweis :: nosey brat, wiseguy

104 der Beifahrer - (die Beifahrerin -nen) :: second driver



„Kannst ruhig Guten Tag sagen, Kleener¹⁰⁵,“ brummt der Schwarze. "Ich bin im Bilde.¹⁰⁶ Durchaus. Ich heiße Oskar. Du heißt Fritz?“

Fritz nickt. Er sagt nichts. Er sieht nur scheu den Beifahrer an.

Irgendwie paßt ihm der gar nicht in den Kram.¹⁰⁷

Aber dann kommt Jochen, und der Lastzug schaukelt¹⁰⁸ ab.

105 Kleener = Kleiner (Mann)

106 Ich bin im Bilde. :: I know what's up.

107 Irgendwie paßt ihm der gar nicht in den Kram. :: Something doesn't feel quite right to Fritz about this guy.

108 schaukeln (schaukelte, hat geschaukelt) :: to rock, sway

Und an der Wegbiegung nimmt er auch die übrige Bande auf.
Sie verschwindet spurlos unter der Zeltplane des Anhängers¹⁰⁹.
Brüllen und Musikemachen ist verboten. Ebenso das
Herumturnen auf dem Verdeck und ähnliche Streiche.

Der Wagen fährt schnurstracks¹¹⁰ nach Nordosten.

Zuerst kommt eine ganze Strecke Wald. Mein Gott, soviel Wald
auf einen Haufen¹¹¹ hat die ganze Bande noch nicht gesehen!

Das ist etwas anderes als die mickerigen kleinen Kiefern und
Fichten¹¹² bei der Stadt, wo der Rauch der Essen und Fabrikschlote
alle großen alten Bäume kaputtgemacht hat!

Die Jungen unterhalten sich nicht viel.

Sie lügen unter dem Plandach hervor und schreien sich die
Überraschungen zu¹¹³.

„Da steht ein Reh¹¹⁴!“

„Wo denn, wo?“

„Mensch, ja, jetzt seh' ich's, ein richtiges Reh.“

„Und da springt ein Hase.“

„Wo denn?“

„Da, in dem Acker¹¹⁵ da drin.“ —

„Wie grün das alles is.“ [16|17]

109 der Anhänger - :: trailer

110 schnurstracks :: directly, straight as an arrow

111 soviel Wald auf einen Haufen :: so much forest in one place

112 die mickerigen kleinen Kiefern und Fichten :: the pathetic little pine and fir trees

113 sich die Überraschung zuschreien (schrie sich zu, hat sich zugeschrien) :: to yell out
the surprises

114 das Reh -e :: deer

115 der Acker “- :: field

„Det¹¹⁶ is sicher Getreide¹¹⁷.“

„Und da, der Vogel —“

„— der is sicher ein Bussard.“

„Quatsch, Bussard, ein Falke¹¹⁸ is das.“

„Selber Falke! So einer hängt doch ausgestopft¹¹⁹ bei meinem Großvater.“

„Uh, jetzt kommt ne kleine Stadt.“

„Mit nem Kirchturm.“

„Und ner Mauer rundrum.“

„Und gar keine Fabriken.“

„Wie komisch. Ob die hier auch arbeitslos sind?“

„Frag doch nicht so dämlich. Wenn keene¹²⁰ Fabriken da sind, können sie doch nich arbeitslos sein. Die haben doch alle nen Stückchen Land.“ —

Und der Wagen rattert durch den Frühlingsnachmittag. Die Landstraße staubt¹²¹, die Sonne geht in einem hellen Violett unter. Goldene und rote Wolken segeln dicht am Horizont entlang.

Wuuuut, wuuuut! macht die Hupe.

Rrrrrrrrrr dröhnt der Motor.

„Kuck mal, Blumen!“

Ein paar Sterne gehen auf.

116 det = das (Note: It is common in Berlin dialect to change ending -as with a -at or -et, e.g. Wat = Was)

117 das Getreide -n :: wheat (i.e. cereal crops)

118 der Falke -n :: falcon

119 ausgestopft :: stuffed (taxidermy)

120 keen- = kein-

121 stauben (staubte, hat gestaubt) :: to throw up dust

Der Wagen läuft noch immer seine Bahn.

Von ferne kommt beständiges leises Rauschen.¹²²

Es wird kühl.

Die Sterne vermehren sich.

Es riecht nach Salz und großer Weite.

Es knirscht¹²³ auf der Straße, härter wird der Staub.

Es ist dunkel. [17|18]

Die See ist da.

An einem einsamen Wirtshaus hält der Fernlastzug, den Jochen Halt nach Osten steuert.

„Nun mal runter, meine Freunde. Für heute habt ihr genug. Und morgen treibt euch hier rum. Abends um zehn kommt der Otto hier vorbei. Bei dem steigt ihr ein.

Na und und machts gut.

Haut euch irgendwo in die Büsche. Oder hier hinten in die Scheune¹²⁴. Das geht auch. Und hier habt ihr drei Mark.“

Fritz steht mit blanken Augen.

Was ist dieser Jochen für ein Mensch.¹²⁵

Ein richtiger Arbeiter.

Und fährt den ganzen Tag über Land. Und lernt die Menschen kennen und das ganze Land — ja — wie soll man das also wohl nennen: — Deutschland also.

122 Von ferne kommt ein beständiges leises Rauschen. :: From a distance comes a constant quiet roar

123 knirschen :: to crunch (sound of tires on a gravel road), to grind

124 die Scheune -n :: barn

125 Was ist dieser Jochen für ein Mensch. :: What a great guy Jochen is.

Ja, also Deutschland!

So mit Wäldern und einem Reh, und Blumen, und einem Ort, wo es keine Arbeitslosen gibt.

Und dem Meer.

Und Flüssen.

Und Bergen.

Berge soll es ja auch geben.

Nicht hier, aber im Süden.

Vielleicht, daß Jochen einmal nach Süden fährt.

Und das ganze also ist Deutschland.

Deutschland, das er, Fritze Ehlers, nicht kennt, und das seine Freunde da von der Bande auch nicht kennen.

Deutschland, von dem in der Stadt daheim nie die Rede ist.¹²⁶
[18|19]

Da ist nur immer die Rede von der Internationale¹²⁷.

Komisch eigentlich, nicht?

Und Jochen verschenkt¹²⁸ so einfach drei Mark.

Verdient¹²⁹ dabei einhundertundachtzig im Monat.

126 Deutschland, von dem in der Stadt daheim nie die Rede ist. :: Germany, which nobody back home in the city ever talk about. (Note: Earlier Marxist Communism —before Stalin—held that nation-states were artificial constructions in the age of global economies, and as such kept the proletariat—the workers—from organizing into an international movement. Even though separate communist parties were founded in individual countries, most held that a true communist revolution had to take place *internationally* across all well-developed capitalist nations.)

127 That is, the international worker's movement, see previous footnote.

128 verschenken (verschenkte, hat verschenkt) :: to give away

129 verdienen (verdiente, hat verdient) :: to earn

Wenigstens hat er das vorhin erzählt. Warum sollte er Fritz angelogen¹³⁰ haben.

Also?

Fritz wird sich nicht klar darüber.¹³¹

Grübeln¹³² ist nicht sein Fall.

„Ich geh jetzt essen,“ sagt Jochen. „Bei Mutter Kuhn essen wir alle. Ist Station.“

Ja, das ist wieder so wie früher. Gasthaus zur Post.

Überall am Wege stehen solche Gasthäuser zur Post.

Die Eisenbahn hat sie kaputt gemacht.

Aber der Wagen macht sie wieder auf.

„Also Fritze, Kopf hoch, und dann,“ — Jochen sieht ihn von oben bis unten an: „halt deine Leute zusammen. Mach keinen Quatsch. Ihr seid zum erstenmal unterwegs.

Und, — nimm den roten Lappen da von der Stange.“

Jochen deutet auf Hansens Birkenstock.

Fritze staunt.

Aber dann sieht er sich den sinkenden Abend an, und das gelb mit seinen Lichtern leuchtende, tiefgedeckte Wirtshaus, und er schnuppert rundum die Salzluft und den Waldesduft ein, — und es kommt ihm vor, als ob Jochen recht hätte.

Jochen muß das wissen. Er fährt in Deutschland herum.

„Nimm den Fetzen¹³³ runter,“ fährt Fritz den unglücklichen Hans

130 an·lägen (log an, hat angelogen) :: to lie to someone

131 Fritz wird sich nicht klar darüber. :: Fritz doesn't quite understand it

132 das Grübeln :: ruminating, pondering

133 der Fetzen - :: rag, tattered cloth (here: the flag on the birch stick)

an. „Ist ganz überflüssig¹³⁴.“ [19|20]

Und als der nicht versteht, und seine schöne Fahnenstange in die Höhe hält, biegt sie Fritz mit eigener Hand herunter und reißt das rote Tuch ab.

Er weiß nicht genau, warum er das tut.

Aber er meint, daß er es gerade jetzt tun muß.

„Na, wieso?“ wundert sich Hans.

„Schnauze!“ sagt Fritz.

Jochen lächelt.

„Wiedersehen!“

„Wiedersehen!“

„Morgen, Otto!“

„Jawoll!“

„Machts gut!“

„Jawoll!“

Und Jochen und sein Mitfahrer Oskar verschwinden¹³⁵ in der Wirtschaft.

Stumm, ein riesiges Ungeheuer¹³⁶, steht der Lastzug auf der Straße.

134 überflüssig :: unnecessary, overkill

135 verschwinden (verschwand, ist verschwunden) :: to disappear

136 ein riesiges Ungeheuer :: a giant monster

Zusammenfassung von Seiten 20-22

Die Gruppe geht durch die Dünen¹³⁷ an den Strand¹³⁸, aber sie finden die Kälte von der Nacht und die Wildnis schwer aber schön, weil die Jungen so was nie in der Stadt erlebt¹³⁹ haben. Sie machen auch ein Feuer, und dann lernen sie:

[22]

Zum ersten Male lernen die Buben, daß es auch Holz¹⁴⁰ gibt, das nicht mehr brennen kann, weil die See, das Salz, die Wellen alle Kraft ausgelaugt¹⁴¹ haben, alles Harz, alles Brennbare und nur ein weißes Gespenst von einem Holzscheit übrig ließen.



Otto-otto muß plötzlich an manche Menschen denken, die auch so sind wie dieses Holz — er könnte, fragte man ihn, nicht darauf kommen, wieso er das denkt.

Zusammenfassung von Seiten 22-27

Die Jungen machen ein kleines Abendessen, und spielen Musik vor dem Feuer. Hans, Fritz und Otto-otto versuchen „Die

137 die Düne -n :: dune

138 der Strand "-e :: beach

139 erleben (erlebte, hat erlebt) :: to experience

140 der Holz "-er :: wood

141 alle Kraft auslaugen (laugte aus, hat ausgelaugt) :: to draw out all of the energy in

Internationale“ zu singen, aber halten sie für unpassend¹⁴². Otto-otto spielt ein altes Volkslied¹⁴³. Hans will wieder ein kommunistisches Kampflied¹⁴⁴ singen, aber dass passt Fritz und Otto-otto auch nicht. Hans ist frustriert, dass Fritz und Otto-otto keine kommunistischen Lieder singen wollen. Den Jungen bleibt es kalt...

[27]

Dann schweigen¹⁴⁵ sie wieder.

„Sag mal,“ fängt plötzlich Fritz an, „ist doch alles ganz anders hier, nicht?“

„Natürlich,“ brummt Hans. „Brauchste nicht erst feststellen.“

„Ich meine, überhaupt und so. Ich kann das nicht richtig sagen. So ganz unkommunistisch? Nicht?“

„Wieso denn. Wo wir eben alles geteilt haben, was wir dabei haben?¹⁴⁶ Das Brot und den Kaffee und die Margarine? Ich finde, det is gerade der richtige Kommunismus...“ [27|28]

„Das meine ich ja auch nicht. Ich meine so das Ganze hier, das Feuer und die Nacht, und der Tag überhaupt, die Wälder und die Dörfer und die kleine Stadt.“

„Vielleicht ist Kommunismus bloß in der Politik?“ wirft Otto-otto ein.

„Nein,“ murrt Hans, „entweder is man Kommunist oder man is

142 unpassend :: inappropriate, not befitting

143 das Volkslied -er :: folk song

144 das Kampflied -er :: fight song

145 schweigen (schwieg, hat geschwiegen) :: to remain silent

146 Wieso denn. Wo wir eben [...], was wir dabei haben? :: How so. We've shared everything that we have with us?

es nicht. Und wer Prolet¹⁴⁷ is, is Kommunist. Is doch ganz klar.“

„Wieso bist du Prolet,“ sagt Otto-otto überraschenderweise¹⁴⁸.

Er sagt es ganz schlicht¹⁴⁹ und überaus vorsichtig.

Aber es verschlägt Hans die Sprache¹⁵⁰ und auch Fritz kommt nicht auf ein einziges Wort.

Herrgott, denkt er, Herrgott, dieser verrückte Otto-otto.

Meckert¹⁵¹ so daher. Meckert einfach so los.

Ja, wieso ist man denn eigentlich Prolet?

Und ein ganz tiefes Schweigen hebt an.

Hans bricht es zuerst.

Mit einem Schimpfwort¹⁵² trottet er davon, daß der Sand fliegt.

„Siehste,“ sagt Otto. „Der verträgt das nicht.“

Und macht ganz unschuldige Augen dazu.

„Sag mal,“ sagt Fritze ganz langsam, „wer bist du denn eigentlich?“

Und betrachtet sich den kleinen verträumten, beim Fußballspiel so unnützen Otto-otto mit erstaunten Augen.

„Ach nichts. Bloß so¹⁵³,“ sagt der.

„Was heißt: bloß so?“ will Fritz wissen.

„Ach, ich meine bloß, wenn wir öfters so rausführen, son [28|29]

147 der Prolet -en :: proletarian, member of the working class

148 überraschenderweise :: surprisingly

149 schlicht :: simply

150 Aber es verschlägt Hans die Sprache :: But it leaves Hans speechless

151 meckern (meckerte, hat gemeckert) :: to complain

152 das Schimpfwort "-er :: curse word

153 bloß so :: simply like that

paar vielleicht,¹⁵⁴ denn könnten wir doch ne ganze Menge lernen, nicht? Und wenn wir aus der Schule sind und aus der Lehre¹⁵⁵ dann müssen wir ja doch tippeln¹⁵⁶. Arbeit ist doch nich.“ —

„Ja, Arbeit ist nich,“ bestätigt Fritze. „Aber wir werden schon hier und da was finden. Mal son bißchen klempnern¹⁵⁷, und denn mal wieder ein bißchen auf nem Auto oder in ner Reparaturwerkstatt, oder Zettel verteilen¹⁵⁸ und so. Irgendetwas findet sich schon.“

„Und wozu machste das alles nachher?“¹⁵⁹ fragt Otto-otto.

„Wozu?“

Fritz will gerade auffahren¹⁶⁰, und eine heftige Antwort auf eine so saudumme Frage erteilen, da bleibt ihm, zum zweiten Male an diesem Abend, die Luft stecken¹⁶¹.

Er wird sehr verlegen.

„Ja, ja, mein Gott, man muß doch von irgendwas leben, nich?“

„Is ja richtig,“ stochert der Otto im Feuer umher. „Aber schließlich, wozu lebst du denn? Bloß so Kientopp und Mädchen, und vielleicht Partei? Is doch alles nicht das richtige.“¹⁶²

154 son = so ein; wenn wir öfters rausführen, son paar vielleicht, :: if we go out on perhaps a couple [expeditions like this] more often,

155 die Lehre -n :: (here:) vocational training

156 tippeln (tippelte, hat getippelt) :: to foot it (Note: this word seems to have many slang meanings in this book)

157 klempnern (klempnerte, hat geklempnert) :: to work as a plumber

158 Zettel verteilen (verteilte, hat verteilt) :: to distribute flyers

159 wozu :: why, what for; Und wozu machste das alles nachher? :: So for what will you do all that?

160 auf·fahren (fuhr auf, hat aufgefahren) :: (here): to flare up, to fly into a rage

161 da bleibt ihm [...] die Luft stecken :: for the second time this evening, the words get caught in his mouth

162 Bloß so Kientopp [...] alles nicht das richtige. :: Just movies and girls and maybe the party? None of that is important.

Fritz legt sich auf den Rücken.

Er kann jetzt nicht mehr ins Feuer sehen. Er blickt in die dunkle Nacht hinauf, er sieht die Sterne an und er sieht die Leuchtfeuer kreisen.

Das Leben ist so schwierig nachts.

Man hat so viele dumme Fragen, die einem bei Tage gar nicht einfallen.

Nachts wird alles so kompliziert und schrecklich schwierig. Da muß man ganz lange in den glänzenden Himmel sehen. [29|30]

Vielleicht, daß man eine Antwort findet.

Eine Sternschnuppe¹⁶³ fällt über den halben Himmel. Sie leuchtet hellweiß und verlischt dann ganz plötzlich.

Nichts ist zu hören, als das stumme Rauschen des Wassers und irgendwo ein fernes Rufen.

Vielleicht Hans.

Oder Karle.

Oder Schorsch.

„Sag mal,“ tastet Fritze sich langsam vor und schämt sich schrecklich, „sag mal, glaubst du eigentlich an — — Gott?“

„Nee,“ sagt Otto-otto rasch.

„Nein?“ freut sich Fritz und legt sich halb auf den Arm.

„Nein?“

„Nein. Aber an irgend etwas Großes. So, wie die Nacht hier ist, oder der Himmel, an irgend was, was Winter und Sommer macht, und die Vögel wandern läßt und den Baum wachsen, und das Land

163 die Sternschnuppe -n :: shooting star

hier und mich, ja und was überall ist, und es ist sehr gut, bloß ich kann nicht sagen, was das ist. Ja, und daran glaube ich.“

In Fritz Adern dröhnt es und rauscht.¹⁶⁴

Am Hals fühlt er den Puls schlagen.

„Du,“ stößt er hervor, „Otto, du, vielleicht — das Blut?“

„Ich weiß nicht,“ sagt Otto-otto. „Vielleicht.“

Und dann starren zwei Knaben in eine nächtige Flamme in einer Dünenspalte¹⁶⁵ ... [30/31]

164 In Fritz Adern dröhnt es und rauscht. :: [The blood] rushes and roars in Fritz's veins.

165 die Spalte -n :: swale, hollow

4. Kapitel.

Die Nacht wird sehr kalt.

Es geht auf den Morgen zu. Karte und Schorsch sind wieder eingetrudelt¹⁶⁶. Sie sehen zerzaust und abgespannt¹⁶⁷ aus, aber sie sagen nicht, wo sie waren.

Fritze und Otto-otto haben auch keine Lust zum Fragen.

Sie sind gleichfalls sehr erschöpft und frieren sehr.

Als Hans zurückkommt, den Bauch voller Zorn¹⁶⁸, auf sich, auf die Kälte, auf die Dunkelheit, auf den ganzen Unsinn, findet er eine schweigsame Runde, die eng aneinandergedrängt¹⁶⁹ um das Feuer hockt¹⁷⁰. Tutti ist wieder aufgewacht und hat sich mit in den Kreis gezwängt¹⁷¹. Otto-otto hat die Schuhe ausgezogen und schwenkt die nackten Füße über das Feuer. Er balanziert malerisch und behauptet, es sei so wärmer.

Die Buben sind alle sehr müde. Aber an Schlafen ist nicht zu denken. Die Decken flattern im kalten Nachtwind von den Schultern. Es ist sehr trostlos¹⁷².

Manchmal nickt einer oder der andere ein¹⁷³.

166 ein·trudeln (trudelte ein, ist eingetrudelt) :: to drift in, wander in

167 zerzaust und abgespannt :: dishevelled and weary

168 der Zorn :: rage, anger

169 eng aneinandergedrängt :: huddled closely together

170 hocken (hockte, hat gehockt) :: to squat

171 sich in [etwas]^{akk} zwängen (zwängte, hat gezwängt) :: to squeeze into [something]

172 trostlos :: miserable, inconsolable

173 ein·nicken (nickte ein, ist eingenickt) :: to nod off

Fritz spielt leise auf seiner Mundharmonika.

„Manch Blümlein blau am Wege blüht,
Wenn Kommunist nach München zieht...“¹⁷⁴

Das Lied paßt sehr in die Nacht. Fritz weiß nicht, daß es ein altes Soldatenlied ist. Ein Soldatenlied, das die Truppen sangen, die 1919 in das Baltikum marschierten. Das Wort Kommunist haben sie erst nachher eingesetzt.

Daher paßt es auch in die schweigende, wehende Nacht.

Als es heller wird, schaut Fritz den Otto-otto an. [31|32]

„Meinst du, daß das alles einen Sinn hat?“

Otto kaut¹⁷⁵ nachdenklich auf einem Halm¹⁷⁶.

„Doch. Sicher. Bloß welchen, das weiß ich nich.“

Und nach einer Weile: „Werden wir aber schon rauskriegen.“¹⁷⁷

Hans merkert schwach.

„Koch lieber Kaffee,“ brüllt Fritz ihn an. „Ich verbitte mir Stunk.¹⁷⁸ Wennste meckern willst, hau ab.“

Im nächsten Augenblick ist eine wilde Keilerei¹⁷⁹ im Gange.

Hans versteht durchaus nicht, weshalb Fritz so böse ist. Er hält

174 The song here originally commemorated the fight of right-wing German militias (the so-called “Baltikumer”) against advancing Russian communist troops in Lithuania and Latvia after World War I. This version here that the boys know was revised to celebrate a short-lived communist takeover of Munich from 1918-1919 (die Münchner Räterepublik).

175 kauen (kaute, hat gekaut) :: to chew

176 der Halm -e :: blade of grass

177 Werden wir aber schon rauskriegen. :: We'll find out soon.

178 Ich verbitte mir Stunk. :: I won't put up with a stink.

179 die Keilerei -en :: brawl

ihn einfach für übergeschnappt¹⁸⁰ oder bodenlos falsch. Und also prügeln¹⁸¹ sie sich.

Fritz hingegen hält den ahnungslosen und robusten Hans tatsächlich für einen frechen Provokateur und Störenfried¹⁸².

Nur weil der nichts begreift von dem, was in dieser Nacht vor sich gegangen ist.¹⁸³ Und während sich die beiden hingebend prügeln, in einer langsam hellerwerdenden Landschaft, geht groß und herrlich die Sonne aus dem Meere auf.

Ihre Strahlen¹⁸⁴ schießen empor, rot und glühend, in gleißendem Silber schwimmt das Meer, und dann taucht, aus einem Gedicht von zartesten Farben, apfelgrün und reseden kobaltblau und lavendel, rosa und purpur, violett und altgold, hellgelb und schwefel, perlmutterfarben und rostbraun, das ewige Licht empor. Ein einziges Flammen fährt über die See.

Der Sand leuchtet auf.

Das Feuer verlischt zu einem farblosen Glosen.

Der Tag ist da.

Zwei kämpfende Jungen rollen mitten in das kalte, silbern aufschimmernde Wasser hinein. [32|33]

180 übergeschnappt :: crazy, screwy

181 sich prügeln (prügelte, hat geprügelt) :: to beat each other/oneself up

182 der Störenfried -e :: trouble-maker

183 Nur weil der nichts begreift von dem, was in dieser Nacht vor sich gegangen ist. :: Just because he doesn't comprehend anything of what happened in the night before

184 der Strahl (-en) :: (sun)beam



5. Kapitel.

Der Tag wird sehr warm.

Das Wasser freilich ist kalt, und man kann nur für Minuten hineinlaufen, aber es ist herrlich¹⁸⁵, wenn einem so Zehen und Waden¹⁸⁶ kalt wie Eis werden, und es in ihnen richtig prickelt. [33/34] Und dann rennt man wieder hinaus und tanzt nackt in dem gleißenden warmen Sande.

Ja, das ist sehr schön, und man vergißt darüber, was man in der Nacht gesprochen und daß man sich bei Sonnenaufgang gerauft¹⁸⁷ hat.

Man bringt einen wundervollen Tag hin, ohne an irgend etwas zu denken.

Nicht einmal Hunger bekommt man.

Alle sind grenzenlos glücklich.

Sie betrachten ihre blassen, schmalen Körper, die viel zu engbrüstig¹⁸⁸ sind und zu lang aufgeschossen¹⁸⁹, aber daran denken sie nicht, sie suchen nur, ob sie schon braungebrannt¹⁹⁰ sind.

Braun wollen sie alle werden, und deshalb huschen¹⁹¹ die Jungs auch immer wieder ins Wasser, wenn sie auch eine Gänsehaut¹⁹² kriegen.

Als es Mittag wird, liegen sie alle im heißen Sande, und keiner röhrt sich.

Die Kleider sind über den ganzen Strand zerstreut. Hier liegt ein Hemd, hier ein Schuh, da eine Hose, dort oben in der Düne eine

185 herrlich :: wonderful

186 die Wade -n :: calf (of the leg)

187 sich raufen (raufte, hat gerauft) :: to tussle

188 engbrüstig :: narrow in the chest

189 zu lang aufgeschossen :: lanky

190 braungebrannt :: tanned

191 huschen (huschte, ist gehuscht) :: to dart, to flit

192 die Gänsehaut “-e :: goosebumps

Mütze. Es ist ein malerisches¹⁹³ Durcheinander.

„Eine Fahne müßten wir ja eigentlich haben,“ fängt Otto-otto an.

„Eine Fahne brauchen wir unbedingt,“ erwidert Fritz.

„Hättste sie gestern abend nicht runtergerissen, wäre sie heute da,“ brummt Hans.

Seine Feindschaft¹⁹⁴ gegen Fritz hat nicht aufgehört.

Weder er noch Fritz verstehen das.

Sonst ist nach einer soliden Keilerei wieder alles im Lot¹⁹⁵. [34|35]

Aber diesmal hat nicht einmal das kalte Bad etwas geholfen. Das ist sehr merkwürdig und paßt durchaus nicht in das Bild, das sie sich von der Welt und den Menschen darin und ihren Leidenschaften¹⁹⁶ gemacht haben.

„Die Fahne kannst du hier nicht brauchen,“ knurrt Fritz ihn an.
„Die ist für die Stadt. Hier brauchst du was, was —, na sowas Besonderes.“

Und dann zieht Fritze ein Taschentuch heraus, das größte, das er finden kann, und malt mit Marmelade eine schöne rote Hand mitten drauf.

Und die Fahne heißt er auf.

„Wir fahren jetzt jeden Sonntag hier raus,“ verkündet er.

„Und wir sind eine Klicke. Das weiß man. Und wer nicht mitmacht, kann wegbleiben.

Aber wir sind hier was Besonderes. Und weil wir was

193 malerisch :: picturesque, quaint

194 die Feindschaft -en :: hostility

195 im Lot sein (ist, war, ist gewesen) :: to be in order (literally: to be perpendicular)

196 die Leidenschaft -en :: passion, fervor

Besonderes sind, darum haben wir auch eine besondere Fahne.

Wenn sie auch bloß ein Tuch mit Marmelade ist. Und also: Die Rote Hand...“

Ja, was sagt man nun? „Rot Front“ geht doch nicht. Rot Front ist doch so weit weg — so weit weg, wie dieses Strandlager von der grauen Stadt weg ist.

Ewigkeiten.¹⁹⁷

Aber da schreien Karle und Schorsch und Otto-Otto schon...was schreien sie?

„Hipp, hipp, hurra. Hipp, hipp, hurraa. Hipp, hipp, hurraaaaa!“

Ja, ganz so paßt das wohl hier nicht hin, aber am Meer mags hingehen. [35|36]

Hans hat nicht mitgeschrien.

Es ist schon ganz deutlich, am nächsten Sonntag wird Hans nicht mehr dabei sein.

Nun denn, in Gottes Namen: Hipp, hipp, hurra!

Das klingt zwar nach Reaktion¹⁹⁸, aber bei Gott, solange er, Fritz Ehlers, hier was zu sagen hat, wird hier keine Reaktion sein. Nein, verdammt!

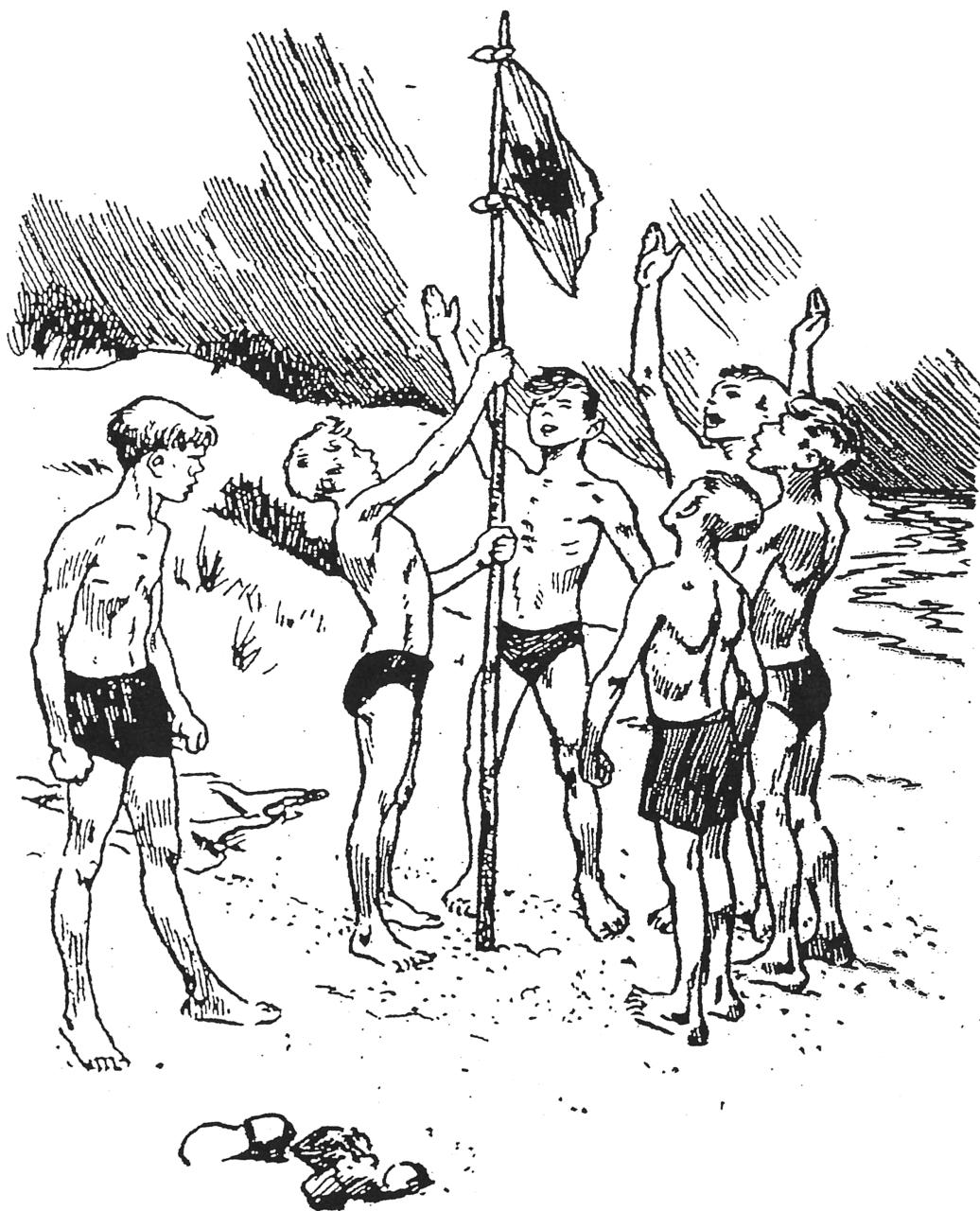
Nur... merkwürdig, daß Rot Front hier nicht herpaßt.

„Ob es noch was anderes gibt?“ fragt Fritze aufs Geratewohl.

Aber diesmal antwortet selbst Otto-Otto nicht.

197 die Ewigkeit -en :: eternity

198 die Reaktion :: (here:) reactionary, that is, people who just want things to be like the “good old days,” also: a set of right-wing movements that despised new “liberal” ideas and wanted a return of the monarchy.



6. Kapitel.

Sie haben jetzt den ganzen Strand erforscht¹⁹⁹.

Weit rechts liegt irgend ein Dorf²⁰⁰. Es muß mindestens ein paar

199 erforschen (erforschte, hat erforscht) :: to investigate

200 das Dorf "-er :: village

Kilometer entfernt sein, man kann es gerade noch im fernen Dunst²⁰¹ erkennen²⁰².

Links voraus macht die Küste²⁰³ einen Sprung nach Norden zu, da ist Wald, und da steht auch einer der Leuchttürme, den sie in der Nacht haben blinken sehen.

Aber von dem anderen Leuchtturm²⁰⁴, der mehr in der Mitte sein muß, ist nichts zu sehen.

Es ist gar nicht anders möglich, dieser zweite Leuchtturm ist ein Leuchtfeuerschiff, das so weit draußen verankert ist, daß man es vom Strand aus gar nicht sehen kann.

Hinter den weiten Dünen; die sich gleichförmig²⁰⁵ ins Land [36|37] hineinziehen, ist gleichfalls Wald. In diesem Wald muß die Straße laufen, auf der zur Nacht die Fernlastzüge fahren. [37|38] Links hinten liegt dann das Wirtshaus²⁰⁶, an dem heute abend Otto herbeikommen wird.

Um zehn Uhr.

Nun, das ist nicht zu verfehlen²⁰⁷. Wenn es dunkel werden will, wird man von hier wegmarschieren. In einer halben Stunde ist man dann am Haus.

Es kann nichts geschehen. Die Sonne steht noch hoch.

Es ist noch viel Zeit. —

201 der Dunst “-e :: mist, haze

202 erkennen (erkannte, hat erkannt) :: to recognize

203 die Küste -n :: coast

204 der Leuchtturm “-e :: lighthouse

205 gleichförmig :: uniform

206 das Wirtshaus “-er :: inn, restaurant/bar with a few rooms for people to overnight in

207 verfehlen (verfehlte, hat verfehlt) :: to miss (the truck)

Von irgendwoher läuten²⁰⁸ Glocken²⁰⁹.

Am späten Nachmittag kommen Wolken auf. Die Sonne verschwindet in einem schwefelgelben²¹⁰ Schein, der nichts Gutes verheißt.²¹¹

Wer jetzt rasch aufbräche²¹², käme wohl noch trocken bis zum nächsten Dorf. Aber Buben aus der Stadt, woher sollen sie den Sinn solch schwefelgelben Scheins verstehen?²¹³

So trödeln²¹⁴ und spielen sie am Sande. Bis auch ihnen die geänderte Landschaft auffällt.

Der Himmel ist blauviolett geworden, das Meer grau. Bleifarben²¹⁵ läuft es in kürzen, schweren Stößen²¹⁶ auf den Strand.

Der Wind, den man den Tag über nicht hörte, singt laut nun in den Gräsern. Wolken kommen sehr rasch den Himmel herauf. In der Luft ist ein ständiges, leichtes Grollen²¹⁷.

Das Wasser läuft höher den Strand empor²¹⁸.

Die ersten Burgen und Schleusen, die die Knaben Karle und Schorsch erbauten, sind bereits überflutet²¹⁹.

208 läuten (läutete, hat geläutet) :: to ring

209 die Glocke -n :: bell

210 schwefelgelb :: sulfur yellow

211 der nichts Gutes verheißt :: which does not bode well

212 auf·brechen (bricht auf, brach auf, hat aufgebrochen) :: to get going, to leave
(bräche auf :: would get going)

213 woher sollen sie den Sinn solch schwefelgelben Scheins verstehen? :: How would they understand the meaning of such a sulfur yellow glow?

214 trödeln (trödelte, hat getrödelt) :: to dawdle

215 bleifarben :: lead-colored

216 der Stoß "-e :: thrust

217 das Grollen :: rumbling

218 empor :: upward

219 überflutet :: flooded over

Jetzt merken sie alle, daß etwas Schlimmes vorgeht.

„Anziehen, fertigmachen!“ schreit Fritz. Ihm wird sehr angst. Er hat die Verantwortung²²⁰. [38|39]

Hans und Otto-otto, die als erste begreifen²²¹, hasten²²² zu den Sachen im Dünenloch. Tutti klammert sich angstvoll an Fritz, er ist doch ein Kind. Karle und Schorsch suchen krampfhaft alles zusammen, was da weit über den Strand verstreut ist. Und dann rennen sie landeinwärts, dorthin wo der schützende²²³ Wald winkt.

Etwas Schreckliches droht. [39|40]

Ein Unwetter²²⁴, wie sie es von der Stadt her nicht kennen, hat sie erreicht.

Und nun reißt der Himmel auseinander.

Blitzschnell fällt Dunkelheit hernieder.

Die Wolken stürzen²²⁵ herunter und fegen²²⁶ fast über die Erde hin. Die See brüllt auf und rast²²⁷ donnernd über den Strand. Der Sturm nimmt ihren Schaum und wirft ihn den fliehenden Knaben in das Genick²²⁸.

Vom Himmel her rauscht eine Sintflut²²⁹ hernieder.

Eiskalt ist der Wolkenbruch, er läßt keinen Faden am Leibe

220 die Verantwortung -en :: responsibility

221 begreifen (begriff, hat begriffen) :: to understand, to grasp

222 hasten (hastete, hat gehastet) :: to hasten, to hurry

223 schützend :: protective

224 das Unwetter :: violent storm

225 herunter·stürzen (stürzte herunter, ist heruntergestürzt) :: to rush downward

226 fegen (fegte, hat gefegt) :: to sweep

227 rasen (raste, ist gerast) :: to rush

228 in das Genick :: into the back of their necks

229 die Sintflut :: flash flood

trocken²³⁰.

Und immer rascher zerreißen die Finsternis²³¹ gelbglühende Blitze.

Herzbeklemmend²³² brüllt der Donner dazwischen.

Laut schreien Tutti und Karle und Schorsch.

Hans flucht entsetzlich, aber wenn ein Blitz loskracht, schweigt er erschrocken.

Otto-otto hat die Hände gefaltet²³³, und in Vorwärtsstürzen, Vorwärtstaumeln betet er vor sich hin²³⁴: lieber Gott, lieber Gott, laß mich leben, laß mich leben... lieber Gott... lieber Gott.

Fritz Ehlers kann weder weinen noch fluchen noch beten. Er hat keine Zeit dazu.

In seinem Herzen ist eine wahnsinnige Angst, daß irgend einem der fünf etwas zustoßen könnte²³⁵.

Er trägt die Verantwortung. Er hat sie hier herausgelockt²³⁶.

Um sich selbst hat er keine Furcht²³⁷.

Nur um die andern. [40|41]

Er weiß nicht, wie lange sie gelaufen sind.

230 er läßt keinen Faden am Leibe trocken. :: it [the rain] soaks them to the skin

231 die Finsternis -se :: darkness, blackness

232 herzbeklemmend :: heart-stopping(ly)

233 falten (faltete, hat gefaltet) :: to fold

234 im Vorwärtsstürzen, Vorwärtstaumeln betet er vor sich hin :: while rushing, staggering forward, he prays to himself

235 daß irgend einem der fünf etwas zustoßen könnte. :: that something could happen to one of the five

236 heraus-locken (lockte heraus, hat herausgelockt) :: to entice out

237 die Furcht :: dread



In dem Augenblicke, da das Unwetter in einen ständig raschenden, dichten Regen übergeht, und Blitz und Donner aufhören, erreichen sie ein Dorf.

Es ist klar, daß es nicht etwa das Wirtshaus von Müttchen Kuhn sein kann.

Da waren nur drei Häuser, ein Gasthaus und zwei Scheune.
Nein, das hier ist ein ganzes Dorf.
Die Buben preschen²³⁸ die ausgestorbene²³⁹, triefende²⁴⁰
Dorfstraße entlang.

Da erspäht²⁴¹ Fritz einen Gasthof und steuert ihn an. Und sechs
völlig erschöpfte²⁴² Jungen fallen mitten in einen proppevollen
Saal²⁴³ hinein.

Die Jungen kommen in ein Wirtshaus, wo ein Nazi-Treffen stattfindet...

238 preschen (preschte, ist geprescht) :: to tear, dash (colloquial)

239 ausgestroben :: extinct (here: extremely quiet)

240 triefend :: runny, dripping

241 erspähen (erspähte, hat erspäht) :: to catch sight of, to spot

242 erschöpft :: exhausted

243 der Saal, die Säle :: hall

Zusammenfassung von Seiten 41-47

Die Jungen kommen in ein Wirtshaus, wo ein Nazi-Treffen zufälligerweise²⁴⁴ stattfindet. Sie finden einen Tisch in der Ecke und setzen sich, um sich aufzuwärmen und abzutrocknen²⁴⁵. Obwohl sich Hans rühig über die Nazis ärgert, sind ihnen die Nazis sehr gastfreundlich. Die Jungen lernen einen Jungen namens Martin und seine Gruppe Hitlerjugend (HJ) kennen. Sie hören auch einen Vortrag²⁴⁶ von einem SA-Führer²⁴⁷. Der SA-Mann sagt, die Nazis sind bessere Sozialisten, weil sie gegen den wirklichen internationalen Kapitalismus („international[e] Bank- und Börsenjuden“²⁴⁸) (Seite 46) kämpfen²⁴⁹ und Gleichheit für alle Deutsche anbieten²⁵⁰. Am Ende sagt er:

244 zufälligerweise :: coincidentally

245 um sich aufzuwärmen und abzutrocknen :: in order to warm up and dry off

246 der Vortrag „-e :: speech, presentation

247 die SA = die Sturmabteilung :: storm troops, brown shirts (the Nazi party's paramilitary militia, renowned for their violence and provocations of other paramilitary groups like the Rotfront).

248 internationaler Bank- und Börsenjuden :: international bank and stock market Jews (see the following footnote)

249 The Nazis co-opted many communist and socialist ideas for their own ends, specifically “socialism.” Although this speaker uses the word “socialism,” his concept differs from the Marxist concept in many key points: Instead of seeking to topple the political power of capitalists for the sake of the workers, National Socialism saw its enemy as a conspiracy of Jews who controlled world banking and finance, not factory owners. Similarly, the idea of “Nationalism” here is directed against Jews, who were seen as “international” actors not loyal to the German nation. The term “international” often was a code-word for “Jewish,” with internationally focused movements like socialism seen as part of a larger conspiracy to destroy the German way of life.

250 an·bieten (bot an, hat angeboten) :: to offer

[47]

Wir Nationalsozialisten aber fordern²⁵¹ den wahren Sozialismus. Einen Sozialismus, der nicht denkbar ist ohne Nationalismus.

Die Internationale hilft nicht, sie hat 1914 nicht geholfen und nicht 1918.²⁵²

Erst wenn der deutsche Arbeiter wieder eine Heimat²⁵³ hat, ein Vaterland, wenn ihm dies schöne Land,“ — der Redner machte eine weitausholende, große Bewegung, — „wenn ihm dies Land wahrhaft gehört, wenn er mitzubestimmen hat, wenn der Staat nicht mehr für die Wirtschaft da ist, und die Wirtschaft nicht mehr für das Geld, sondern wenn umgekehrt das Geld und das Kapital der Wirtschaft und die Wirtschaft dem Staate und damit dem Volke dient, dann hat er das errungen, wofür er seit fünfzig Jahren kämpft: den wahren Sozialismus!²⁵⁴

Dann aber wird auch die Arbeitslosigkeit aufhören, und ein jeder wird an seinem Platze frei und unbeschwert schaffen können, weil es sich nun wieder zu schaffen lohnt: für das Vaterland des deutschen Arbeiters: für ein nationalsozialistisches Deutschland.“

251 fordern (forderte, hat gefordert) :: to demand

252 The speaker is revisiting the “Dolchstoßlegende” (The Stab-in-the-Back Myth) that was circulated by right-wing groups after the First World War, who accused Jews, Communists, Socialists, liberals, and anti-war protestors of betraying the war effort and causing Germany’s defeat and humiliation.

253 die Heimat -en :: homeland

254 Wenn ihm diese Land wahrhaft gehört, [...] den wahren Sozialismus! :: If this land truly belongs to him [the German worker], if he may take part in decision-making, if the state no longer exists for the economy, and the economy no longer for money, but rather are switched around and money and capital are to serve the economy and the economy the state and the state the Volk [ethnic Germans], then he will have achieved what he has been fighting for over the last 50 years: Real Socialism! (Note: By demonizing speculative capitalism as an exploitation of the people for the sake of money, the speaker is also tacitly recalling the Nazi conspiracy theory that Jews were the next link in this chain people → state → money → Jews).

Zusammenfassung von Seiten 47-48

Die Gastfreundlichkeit, die Disziplin und die Ideen der Nazis gefallen Fritz, und er sagt Hans, dass Hans gegen die Nazis nicht meckern²⁵⁵ soll. Am Ende des Vortrags singen die Nazis ihr Lied:

[48]

„Die Fahne hoch, die Reihen dicht geschlossen,
SA marschiert mit ruhig festem Schritt.
Kamraden, die Rotfront und Reaktion erschossen,
marschiern im Geist in unsren Reihen mit.“ —²⁵⁶

„Alles Bruch,“ schimpfte der gänzlich verärgerte²⁵⁷ Hans.

„Alles Unfug.²⁵⁸ Diese Arbeitermörder²⁵⁹ und den Proleten befreien. Ne, da muß schon wer anders kommen. Bloß raus hier!²⁶⁰ Ich platze noch.²⁶¹“

„Dein Führer ein dreifaches Sieg-Heil! Sieg-Heil! Sieg-Heil!“

Die Jungen riefen nicht mit, oh nein! Sie waren mit einem

255 meckern (meckerte, hat gemeckert) :: to complain

256 This is the first verse of the Horst-Wessel-Lied, anthem of the Nazi Party from 1930-1945, and the co-national anthem of Nazi Germany (1933-1945). As written, this verse goes: “The flag raised, the ranks tightly closed, / the SA marches with calm, steady step. / Comrades shot dead by the Red Front and reactionaries / march along in spirit within our ranks.” Notes: The SA, or brown shirts, were uniformed street militias that often fought against their communist counterparts, the Rotfront. Reactionaries where right-wing groups who wanted a return of the old monarchy.

257 verärgert :: disgruntled

258 Alles Bruch. / Alles Unfug. :: This is bull\$#!+

259 der Arbeitermörder - (die Arbeitermörderin -nen) :: murderer of the workers

260 Ne, da muß schon wer anders kommen. Bloß raus hier! :: Let's get out of here!

261 Ich platze noch. :: I'm gonna lose it.

Male²⁶² in einer heftigen Auseinandersetzung begriffen.

Es ging rasend schnell und keiner konnte später sagen, wie alles gekommen war.

Genug, Fritze und Otto-Otto auf der einen Seite, Hans auf [48|49] der anderen hingen sich an der Kehle²⁶³. Tutti verkroch²⁶⁴ sich, und Karle und Schorsch wußten nicht ganz, wohin sie gehörten.

„Und es ist doch Was dran!“²⁶⁵

„Arbeiterverräter!“²⁶⁶

„Denk an die Nacht in der Düne,“ schrie Otto-otto.

„Jawoll,“ brüllte Fritz.

Die Ohrfeige klatschte. Der Saal wurde aufmerksam.

„Und ich geh’ zur HJ²⁶⁷!“ trumpfte Otto-otto auf. „Ich habe sie die ganze Zeit beobachtet, da ist mehr Zuck dahinter als in eurer blöden KJ.“

„Du Lump!“ Wütend stürzte²⁶⁸ sich Haus auf Otto. Fritz warf sich dazwischen.

„Rehe waren da,“ brüllte Otto, „und ein Wald und Wasser und Sterne, und das ist Deutschland, und die Nazis reden von Deutschland verdammt! Wovon redest du?“

„Willst du das Land hier verraten?“

„Bist du Arbeiter, alle sind wir Arbeiter!“

262 mit einem Male :: all of a sudden

263 sich an der Kehle hängen (hing, hat gehängen) :: to be at each other's throats

264 verkriechen (verkroch, hat verkrochen) :: to hole up, to hide

265 Und es ist doch was dran! :: There is something to this [what the Nazis are saying]!

266 der Arbeiterverräter - (die Arbeiterverräterin -nen) :: betrayer of the working class

267 HJ = Hitlerjugend :: Hitler Youth, the youth arm of the Nazi Party

268 sich auf [jemanden]^{akk} stürzen (stürzte, hat gestürzt) :: to lunge at [someone]

„Und jetzt weiß ich's! Wenn's die Alten nicht mehr können, dann müssen wir ran.“

„Und nun grade!“

„Halt die Schnauze!“

„Rot Front!“

„Rot Front!“

„Heil — — —“

„Heil — — —“

Darf man, darf man das rufen? ... Fritz Ehlers schwankt²⁶⁹, — da brüllt Otto, Otto, der soviel Tore²⁷⁰ beim Fußballspiel verpaßt, der schüchterne verträumte Otto-otto, da brüllt er: [49|50] „Heil Hitler!“ und nun ist schon alles gleich, — laß den Lastwagenzug abbrausen²⁷¹ oder nicht, laß passieren was da will, hier wird um einen neuen Glauben gehauen²⁷².

Und so was kann man nur in einer Keilerei erledigen.

Und also: „Heil Hitler!“ „Heil Hitler!“

Als die HJ dazwischenfahren²⁷³ will, fährt²⁷⁴ Otto sie an wie eine Katze „Laßt uns zufrieden! Das machen wir aus.“²⁷⁵

Und dann fliegt Hans im hohen Bogen aus dem Lokal.

Und dann melden Fritz Ehlers und Otto-otto sich beim Führer der HJ.

269 schwanken (schwankte, ist geschwankt) :: to waver, hesitate

270 das Tor -e :: goal (in soccer)

271 ab·brausen :: to buzz off, get lost (slang)

272 hauen (hieb, hat gehauen) :: to carve

273 dazwischen·fahren (fuhr dazwischen, ist dazwischenfahren) :: to intervene

274 an·fahren (fuhr an, hat angefahren) :: (here:) to jump in front of

275 Laß uns zufrieden! Das machen wir aus. :: Butt out! We'll settle this.



Dem ist das Ganze reichlich schleierhaft²⁷⁶ und er begreift auch nach längerer Erklärung nicht, was nun eigentlich vor sich gegangen ist. Zu seinem Trost kann er feststellen, dass es die andern auch nicht genau begreifen.

Nur Otto-otto kann erklären, daß es den ganzen Tag schon kommen mußte. Daß es allerdings sooo kommen würde, wäre wieder nicht klar gewesen. Aber nun, nachdem es so gekommen wäre, sei es wirklich so gekommen, wie es einmal hätte kommen müssen.

„Total verrückt,“ erklärte der HJ-Mann nach dieser Erläuterung.

Mit Recht.

Immerhin kapierte²⁷⁷ er nach längerem Hin und Her, daß er hier aus der Kommunistenstadt zwei erstklassige Jungen gewonnen hatte, ganz ohne sein Verdienst²⁷⁸.

Er schrieb es also der Idee Adolf Hitlers zu, daß diese Kommunejungen²⁷⁹ zum Hakenkreuz sich gefunden hatten.

Unter Donner und Blitz und Krach allerdings. [50|51]

Und ohne vorläufig eine genauere Ahnung davon zu haben, was nun eigentlich Nationalsozialismus war, aber doch mit einem festen Glauben.

Und der Glaube ist ja wohl schließlich das Größte in der Welt...

276 schleierhaft :: incomprehensible

277 kapieren (kapierte, hat kapiert) :: to catch on [to something]

278 ohne sein Verdienst :: (here:) without having earned it

279 Kommune- (prefix) :: communist

8. Kapitel.

Es regnete draußen nur noch leicht.

Es war elf Uhr und stockdunkel.

Der Lastwagenzug von Otto schaukelte langsam durch das nasse, duftende Land.

Im ersten Wagen lag der linientreue Kommunist Hans.

Er rieb sich seine blauen Flecke²⁸⁰ und war mit allem, was gesehah, äußerst unzufrieden.

Er hörte weder den Motor singen, noch atmete er den würzigen Ruch des trächtigen Bodens ein²⁸¹. Er blickte nicht in die Wälder und nicht auf die friedlichen Dörfer und Städte. Er nahm nicht Abschied von der See und nicht von einem immerhin ereignisreichen²⁸² Sonntag. Er brütete finstere Rache²⁸³.

Eine Rache, die bereits am andern Tag einsetzen würde!

Im hinteren Wagen saßen die neugebackenen²⁸⁴ Faschisten-Schweine derweil und sangen leise vor sich hin das Lied, das sie eben gehört: „Die Fahne hoch, die Reihen dicht geschlossen...“

Sie konnten den Text noch nicht, und auch die Melodie stimmte wohl nicht ganz, aber es gab doch einen Halt und eine Verbindung²⁸⁵

280 sich die blauen Flecken reiben (rieb sich, hat sich gerieben) :: to rub one's bruises

281 den würzigen Ruch des trächtigen Bodens ein·atmen (atmete ein, hat eingeatmet) :: to breath in the fragrant scent of the rich earth

282 ereignisreich :: eventful

283 die Rache :: revenge; Er brütete finstere Rache. :: He was plotting dark revenge.

284 neugebacken :: freshly minted (literally: newly baked)

285 einen Halt und eine Verbindung :: (here:) a resemblance

zu dem, was soeben gewesen war.

Karle und Schorsch hatten sich in die andere Ecke gedrückt. Sie waren unbeteiligt²⁸⁶, und sie legten Wert darauf, weder als Kommune²⁸⁷ noch als Nazi angesehen zu werden.

Sie verstanden den ganzen Krach²⁸⁸ nicht, und fanden sich in so plötzlichen Auseinandersetzungen²⁸⁹ nicht zurecht²⁹⁰.

Tutti schließt auf einem Sack Zement, der von irgendwoher auf dem Anhänger mitfuhr. [52|53]

„Schöne Schweinerei, nicht?“ ließ sich nach einer Weile Otto-otto vernehmen.²⁹¹ „Morgen weiß es die ganze Stadt.“

„Und dann kriegen wir Zunder.“²⁹²

„Heute nacht noch erzählt Hans die Sache.“

„Wär ja auch blöd, wenn er sie nicht erzählen täte. Plötzlich die Nazis in der Stadt!“

Otto-otto mußte lachen.

„Es wird ja noch mehr geben als uns beide. Müssen mal sehen, wo wir noch welche finden.“

„Trotzdem. Totschlagen²⁹³ werden sie uns gewiß²⁹⁴.“

„Wahrscheinlich werden sie's versuchen. Wir haben ja den Hans auch zu sehr geärgert. Aber was kann man dagegen tun?“

286 unbeteiligt :: uninvolved, keeping a distance

287 die Kommune -n :: (here:) the communists

288 der Krach “-e :: quarrel, fight

289 die Auseinandersetzung -en :: conflict, argument

290 sich zurecht·finden (fand sich zurecht, hat sich zurechtgefunden) :: to orient oneself

291 sich vernehmen lassen (läßt, ließ, hat gelassen) :: to let oneself be heard

292 Zunder kriegen (kriegte, hat gekriegt) :: to get a thrashing

293 tot·schlagen (schlägt tot, schlug tot, hat totgeschlagen) :: to beat to death

294 gewiß :: certainly, for sure

„Vielleicht fahren wir gleich weiter mit Otto da vorne? Irgendwo anders hin?“

„Red doch kein Blech. Is doch Unfug.²⁹⁵ Erstens, was willste da machen, zweitens glaubt dir kein Mensch, daß du Nazi bist, drittens wird nicht ausgerissen²⁹⁶.“

„Nee, et²⁹⁷ is auch nich um mich.“

„Wieso?“

Fritz schwieg eine Weile.

Dann nahm er plötzlich Otto-ottos Hand, drückte sie, daß sie krachte und legte seinen Kopf an Otto-ottos Schädel²⁹⁸:

„Weil — weil — weil sie dich nicht totschlagen sollen...“

Otto saß verdattert²⁹⁹.

Er rührte sich nicht.

Er strich³⁰⁰ nur mechanisch über den Scheitel des Älteren.

Und plötzlich weinten sie beide.

Fritz und Otto. [53|54]

Aber sie weinten nicht um das Geschehene³⁰¹ und nicht aus Furcht vor dem, was da kommen mußte.

Sie weinten, und wußten nicht weshalb. Sie waren traurig, weil das Schicksal sie angerührt hatte.

Nach einer Weile flüsterte Otto-otto: „Jetzt sind wir keine Kinder

295 Red doch kein Blech. Is doch Unfug. :: Don't talk nonsense. That's silly.

296 aus·reißen (riss aus, ist ausgerissen) :: to run away

297 et = es

298 der Schädel - :: skull

299 verdattert :: flabbergasted

300 streichen (strich, hat gestrichen) :: to stroke, pet

301 das Geschehene :: what had happened

mehr.“

Und das war genau das Entscheidende, das in diesen Stunden sich ereignet hatte. —

Der Wagen rumpelte und humpelte.

Die Stunden vergingen.

Vor der Stadt sprangen Fritze und Otto ab, ohne sich noch von den Fahrern zu verabschieden.

Die Grüße trugen sie Karle auf.³⁰²

Sie verschwanden in den lockeren Kiefern weit voraus der bewußten Tankstelle. An der Fischergasse trennten sie sich.

„Auf morgen, Otto.“

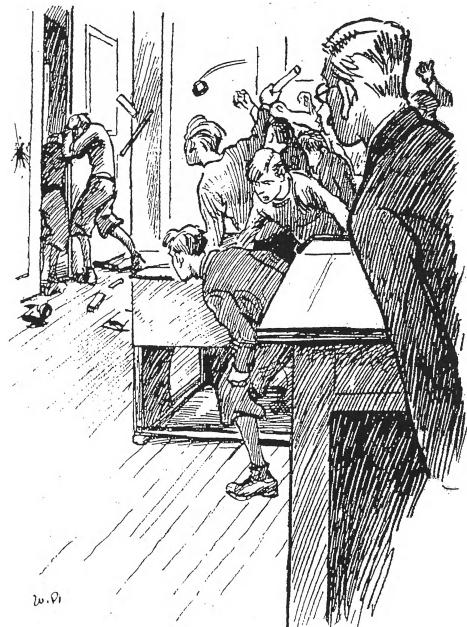
„Auf morgen, Fritz!“

„Heil Hitler!“ „Heil Hitler!!“

Zusammenfassung von Seiten 54 bis 58

Der Tanker ist Nazi. Nachdem er von der Konversion von Fritz und Otto-otto lernt, empfiehlt er den Jungen, dass sie in die Nazi-Kneipe „Die Blue Lampe“ gehen sollen, wenn sie Probleme haben.

In der Schule enttarnt³⁰³ Hans Otto-ott und Fritz als Nazis, und sie müssen wegen der Angriffe und Bedrohungen der Mitschüler³⁰⁴ davon fliehen.



302 Die Grüße trugen sie Karle auf. :: They asked Karle to say goodbye for them.

Sie fliehen in „Die Blaue Lampe,“ wo die Nazis sie von der Polizei, den Kommunisten und ihren Eltern verstecken. Die Polizei, die Kommunisten und die Eltern wollen die Jungen totschlagen, wenn sie Nazis bleiben. Der Vater von Fritz sagt zum Beispiel:

[58]

„Ich bin ein anständiger Arbeiter! Ich bin Kommunist! Und ich lasse mir meinen Jungen nich von den Faschisten stehlen! Ver[58|59]fluchte Bande! Jeden Knochen im Leibe schlage ich dem Bengel kaputt!³⁰⁵ Ich bin Kommunist, und mein Junge is auch Kommunist oder ich schlage ihn tot.“

Zusammenfassung von Seiten 59 bis 61

Die Nazis entschließen sich, die Jungen aus der Stadt zu Martins HJ-Truppe nach Engelsburg zu schmuggeln³⁰⁶, um die Suche und Todesbedrohungen³⁰⁷ zu entkommen³⁰⁸. Sie fahren wieder mit einem Lastwagen:

[61]

Der Lastwagenzug rattert davon.

303 enttarnen (enttarnte, hat enttarnt) :: to out

304 wegen der Angriffe und Bedrohungen der Mitschüler :: due to the attacks and threats of their classmates

305 Jeden Knochen im Leibe schlage ich dem Bengel kaputt! :: I'll break every bone in the kid's body!

306 schmuggeln (schmuggelte, hat geschmuggelt) :: to smuggle

307 die Todesbedrohung -en :: death threat

308 [etwas]^{dat} entkommen (entkam, ist entkommen) :: to escape [something]

Zwei Knabenhände finden sich.

„Fritze?“

„Ja?“

„Jetzt sind wir draußen.“

„Jetzt fahren wir zu Martin.“

„Und zur HJ.“

„Freust du dich?“

„Ja.“

Und nach einer Weile: „Siehst du Otto-otto, nun haben sie dich doch nicht totgeschlagen...“

Und Otto lächelt in die Nacht hinein:

„Ich hätte gar nicht gedacht, daß die Nazis sone fixe Bande³⁰⁹ sind. [61|62]

Und das Bild, das Bild habe ich doch noch mitgenommen.“

Und er zieht eine Postkarte aus der Tasche, eine Postkarte, die Adolf Hitler zeigt.

„Mensch,“ ärgert sich Fritz, „die haste geklaut³¹⁰.“

„Nee,“ lacht Otto-otto, "die habe ich geschenkt bekommen. Von Pg.³¹¹ Mustert. Den haben wir doch auch immer fürn Sozi³¹² gehalten. Mensch, die Kommune würde lachen, wenn wir erzählen wollten!“

„Laß man,“³¹³ unterbricht Fritz.

309 sone [so eine] fixe Band :: (here:) such a great group of guys

310 klauen (klaute, hat geklaut) = stehlen

311 Pg. = Parteigenosse -n (Parteigenossin -nen) :: party comrade

312 Den haben wir doch fürn [für einen] Sozi gehalten. :: We thought he was a member of the SPD, the leftist (but not as far left as the KPD) mainstream political party.

313 Laß man. :: (here:) Stop it.

„Wir werden noch genug von der Kommune zu hören kriegen.“

Und wieder rumpert der Wagen nach Nordosten.

Aber diesmal fährt nicht die Rote Hand, es fährt keine Klicke und keine Bande.

Es fahren zwei Knaben, die sich nicht mehr sehen lassen dürfen, hinter denen eine ganze Stadt her ist, die verfehmt³¹⁴ sind und geächtet³¹⁵, für deren Leben kein blanker Heller mehr einzusetzen ist, falls sie ihre früheren Kameraden erwischen.³¹⁶

Es fahren zwei Kämpfer, die zwischen einem Tag und einer Nacht aus allen Bindungen geraten³¹⁷ sind, die das Schicksal genommen und auf einen anderen Strand geworfen hat, und nun stehen sie da, und sagen trotzig und ruhig ‚ja‘ zu all dem, was geschehen ist, und fürchten sich nicht, und haben nur den einen Wunsch, sich irgendwo zu bewähren³¹⁸.

Sie denken nicht daran, wer ihnen Essen geben wird.

Sie denken nicht daran, wo sie wohnen werden.

Sie denken nur daran, daß man sie geschlagen hat, weil sie Heil Hitler riefen, weil sie auf einer solchen Fahrt, vor acht[62|63]undvierzig Stunden, Deutschland erlebten, mit Tier und Blume, Feld und Wald, und das Blut, und irgendwo insgeheim in der Seele etwas spürten von Heimat und Religion und Vaterland und Freiheit und Zukunft.

Und an diese Zukunft glauben sie nun, und an ihre Freundschaft,

314 verfehmt :: condemned

315 geächtet :: ostracized

316 für deren Leben kein blanker Heller mehr einzusetzen ist, falls sie ihre früheren Kamerade entwischen. :: whose lives are worth nothing if their former comrades catch them.

317 aus allen Bindung geraten (geriet, ist geraten) :: to have lost all ties

318 sich bewähren (bewährte sich, hat sich bewährt) :: to prove oneself

und an irgend etwas unbestimmtes Großes, das ihnen zugesetzt ist vom Schicksal.

Sie sitzen eng aneinander gelehnt in dem Bremserhäuschen, und sehen den vorüberhuschenden Bäumen zu, sie hören auf das Rattern der Räder und auf ferne Rufe im Wald.

Sie sehen dem Monde zu, der über die Felder leuchtet und viele seltsame Schatten über die junge Saat³¹⁹ laufen lässt.

Sie sehen Flüsse und Bäche auftauchen und verschwinden, Wolken kommen und gehen, die Sterne drehen sich langsam aus der Erde zur Höhe und wieder zur Erde hernieder.

Das Land duftet sehr, und die wehenden Zweige einer Birke³²⁰ sind wie silbernes Haar im Mondlicht.

Rummtummtumm — rummtummtumm — rummtummtumm machen die Räder.

Sie stoßen leicht, irgend etwas ist nicht ganz in Ordnung.

Vielleicht ist es auch nur der Bremsklotz, der pendelnd anstößt.
Rummtummtumm — rummtummtumm — — —

Stand hier nicht einst ein Reh?

Rochst du nicht hier das Meer?

War nicht hier ein Unwetter?

War nicht hier eine Versammlung? — — —

Ach, es schlafst sich so gut auf der Flucht, wenn ferne Freunde sie bewachen.³²¹ [63|64]

„Gute Nacht, Fritz.“

319 die Saat -en :: seed, crop

320 die wehenden Zweige einer Birke :: the waving branches of a birch tree

321 es schlafst sich so gut auf der Flucht, wenn ferne Freunde sie bewachen :: you sleep so well on the run when faraway friends are watching over you

„Gute Nacht, Otto.“ —
„Wir haben kein Zuhause mehr.“
„Wir haben alles verloren.“
„Vater.“
„Mutter.“
„Freunde.“
„Stadt.“
„Das karge Feld vor den Häusern.“
„Und die Fahne mit der blutroten Hand.“
„Wir haben alles gewonnen.“
„Den Glauben an eine Zukunft.“³²²
„Wir sind nicht allein.“
„Über uns weht eine Fahne.“
„Gute Nacht.“
„Gute Nacht.“ —
„Bist du mir böse?“
„Aber du!“
„Nein?“
„Idiot!“ —
Schlaf.
Rummtummtumm — rummtummtumm...
Der Mond wandert über das Feld. [64|65]

322 der Glabuen an eine Zukunft :: the belief in a future

Zusammenfassung von Seiten 65 bis 66

Fritz und Otto kommen in Engelsburg an und treten Martins HJ-Truppe bei³²³. Sie wohnen in einem SA-Heim und machen dafür Hausarbeiten. Sie lernen, „daß wahrer [Nationaler] Sozialismus ganz etwas anders ist, als eine blasse Theorie³²⁴ erzählt.“ (65) Sie lernen Kameradschaft, gehen zelten³²⁵, und marschieren, und ihre Körper werden gesunder, kräftiger und hübscher:

[66]

Fritze verdoppelt seine Fähigkeiten³²⁶.

[Er] entwickelt sich zu einem hervorragenden³²⁷ Kerl.

Seine blauen Augen leuchten nur so, und sein Blondhaar fällt jeden Tag fröhlicher über die braune Bubenstirn.

Zusammenfassung von Seiten 66 bis 73

Otto-otto wird Trommlerbub für die HJ-Truppe. Eines Nachts³²⁸ lesen Otto-otto und Fritz einen Zeitungsartikel über eine Demonstration von den Nazis in ihrer alten Stadt. Sie wünschen sich, dass sie



323 [etwas]^{dat} bei·treten (trat bei, ist beigetreten) :: to join [something]

324 eine blasse Theorie :: a pale, meaningless theory (Note: this is a rebuke of communism and socialism, which were and are extremely theoretical)

325 zelten (zeltete, hat gezeltet) :: to camp (in a tent)

326 die Fähigkeit -en :: skill

327 hervorragend :: exemplary, terrific

328 eines Nachts :: one night

die Demo sehen konnten, und dann sagt Otto:

[73]

„Ob’s in der Stadt auch schon eine HJ gibt?“ meint Otto ganz
beiläufig.

Fritz sieht ihn an.

Fritz lacht.

„Alter Hetzer,³²⁹ sagt er, „alter Hetzer.“

Otto-Otto ist glücklich.

„Meinst du, der Jochen nimmt uns wieder mit?“

„Sicher. Meinst du, der Martin lässt uns wieder weg?“

„Sicher. Meinst du, wir schaffen’s?“

Fritz macht sich frei.

„Laß den Unfug,³³⁰ Otto. Wenn du in die Stadt kommst, machen
sie dich kalt.³³¹“

Otto sieht Fritz an. [73|74]

„Hast du Angst?“

„Nein. Sie machen dich kalt. Hörst du nicht.“

„Ach, mich? Um mich geht es doch nicht. Es geht doch um die
Sache.³³² Du, die brauchen uns in der Stadt! Wir haben hier allerhand
gelernt. Und wenn unsere Leute da schon marschieren, dann gibt’s
da auch SA-Heime, und da werden wir uns schon verstecken.

329 Alter Hetzer :: You old rabble-rouser

330 Laß den Unfug :: Don’t be ridiculous

331 machen sie dich kalt :: they’ll kill you

332 Um mich geht es nicht. Es geht um die Sache. :: It’s not about me. It’s about [our]
goal.

Mensch, Fritze, Arbeit, Arbeit! Für Hitler!“

Fritz schweigt.

„Ich will nicht, daß sie dich umbringen,“ preßt er hervor.

Otto-otto steht fassungslos³³³ da.

Dicke Tränen laufen Fritz herunter. Fritz, dem robusten, lustigen, flinken, leichtlebigen Fritz.

„Aber was hast du denn,“ tröstet ihn der Kleine „Was hast du denn. Sie werden mich ja doch nicht gleich umbringen! Und du bist doch auch noch da, — aber wir gehören doch da hin, begreifst du das denn nicht?“

„Natürlich gehören wir dahin,“ klagt Fritz. „Und ich bin ja gar nicht feig. Und wegen meiner, mich können sie gerne erschlagen. Ich falle gern.³³⁴ Aber dich, dich sollen sie nicht umbringen...“

Ja, da kann man also nichts machen.

Da hilft nur Grobwerden.³³⁵

Und Otto-otto, der sanfte, verträumte Otto-otto wird fürchterlich grob.

Und nennt den Fritz einen Waschlappen³³⁶ und einen Feigling, und einen fiesen³³⁷ Kerl, der nicht an die Bewegung denkt und nicht an seinen Eid³³⁸, — bis der Fritz nicht mehr anders kann, [74|75] und den Otto ganz erbärmlich vermöbeln³³⁹ muß, weil ein Junge sich so

333 fassungslos :: incomprehendingly

334 Ich falle gern. :: I'm happy to die.

335 Da hilft nur Grobwerden. :: The only thing [left] to do is to get mean.

336 der Waschlappen - :: sissz, wuss (literally: a washcloth)

337 fies :: mean

338 der Eid -e :: oath

339 erbärmlich vermöbeln :: to beat up on mercilessly

etwas eben nicht gefallen lassen³⁴⁰ kann.

Auch von seinem besten Freunde nicht.

Mit dem er der ganzen Kommune Trotz geboten³⁴¹ hat.

Und so kommt die Sache in den richtigen Schwung³⁴².

Und als die zwei Stunden Nachtwache vorüber sind, sind sich Fritz und Otto einig³⁴³:

Sie werden sich morgen an die Front melden.

An die Front, das heißt — in die Stadt.

Zurück in die Stadt, wo die Kommune herrscht.

Wo SA marschiert. —

Sie geben sich die Hand.

Und wissen nicht, daß sie Helden³⁴⁴ sind.

Helden mit dreizehn Jahr.

Helden im braunen Hemd.

Für Deutschland.

Würde einer sie Held nennen, sie lachten³⁴⁵ ihn aus.

Lange und herzlich.

Sie sind zwei Hitlerjungen, und weiter nichts.

Zwei frische und fromme Hitlerjungen, die sich vor nichts fürchten und es mit dem Teufel aufnehmen, wenn es um

340 sich etwas gefallen lassen (lässt, ließ, hat gelassen) :: to put up with something, to acquiesce

341 [jemandem]^{dat} Trotz bieten (bat, hat geboten) :: to face [someone]

342 in Schwung kommen (kam, ist gekommen) :: to get started

343 einig sein (ist, war, ist gewesen) :: to be in agreement

344 der Held -en :: hero

345 aus·lachen (lachte aus, hat ausgelacht) :: to laugh at

Deutschland geht.

Zwei brave, tapfere, einfache Hitlerjungen. —

Dumpf poltert die Trommel.

Am andern Tag melden sie sich bei Martin.

Der schickt sie weiter.

Hier kann nur der Führer der HJ von Engelsberg entscheiden.
Vielleicht nicht einmal der. [75|76]

Was aber könnte man tun gegen zwei entschlossene³⁴⁶ Burschen?

Kann man ihnen befehlen zu bleiben?

Es ist keine einfache Sache.

Und so wird eines Tages der Nachrichtenapparat in Bewegung gesetzt, und nach einer Woche ist alles soweit in Ordnung, — die SA in der Stadt weiß Bescheid³⁴⁷, Jochen und Oskar wissen Bescheid, und nun erfahren auch Fritz und Otto-otto, daß sie abhauen können.

Ab an die Front. Die ihre Vaterstadt ist.

Zusammenfassung von Seiten 65 bis 66

Es gibt eine große Feier in Engesburg für die Jungen und ihren Rückkehr³⁴⁸ in die Heimatstadt. Sie fahren wieder mit Jochen zurück, der ihnen erzählt, dass die Nazis immer mehr politische Macht in der Stadt haben, aber auch, dass es ganz gefährlich für die zwei Jungen in der Stadt ist. In der Stadt geben die Nazis auf einer Versammlung bekannt³⁴⁹, dass die Jungen zurückgekommen sind,

346 entschlossen :: decisive, determined

347 Bescheid wissen (weiß, wusste, hat gewusst) :: to be informed

348 die Rückkehr -en :: return

349 bekannt·geben (gibt bekannt, gab bekannt, hat bekanntgegeben) :: to announce

und dass sie bauen die erste HJ-Truppe in der Stadt. Karle und Schorsch reten der Truppe bei. Die zwei Jungen bleiben versteckt, aber eines Tages trifft Otto-otto zufälligerweise einen alten kommunistischen Bekannten auf der Straße. Der Bekannte warnt, dass Hans und die KJ ihn totschlagen wollen.

[82]

Am andern Tag findet Otto einen Brief. Ein Junge verlor ihn auf der Straße.

„An Otto“ steht auf dem Umschlag. [82|83]

Otto reißt ihn auf.

Ein Stück Papier fällt heraus.

Auf dem Papier steht nichts als ein großes Kreuz.

Darunter ist eine rote Hand.

Otto-otto sieht das Papier lange an.

Dann zerreißt er es sorgfältig in tausend kleine Schnitzelchen, die lässt er im Wind verwehen. [83|84]

Er wundert sich, daß sein Herz nicht schneller schlägt, daß er nicht blaß oder rot wird.

Daß ihn nicht Furcht ankommt, oder Angst, oder Zorn.

Er geht seinen Weg weiter, als sei nichts geschehen³⁵⁰.

Er trägt seine Flugblätter aus, er steht vor den Versammlungen und er klebt nächtens mit der SA Plakate.

Er verteilt Zeitungen.

Er versorgt das SA-Heim.

350 als sei nichts geschehen :: as if nothing had happened

Er macht Abende für die HJ.

Er macht dasselbe, was auch Fritz macht, was hunderttausend Jungen in Deutschland machen, er macht Dienst für Adolf Hitler, als sei nichts geschehen.

So kommt der Herbst.

Die HJ in der Stadt wächst langsam.

Seitdem Fritze und Otto die Sache in die Hand genommen haben, klappt der Laden³⁵¹.

Achtzehn Jungens stark ist die Hitlerjugend.

Achtzehn Söhne von SA-Männern.

„Im nächsten Monat bauen wir ein Heim,“ verkündet Fritz.

„Ein richtiges HJ-Heim.“

Otto-otto spielt aus der Klampfe und singt das Lied vom Landsknecht, der ein Haus sich bauen wollte.

Achtzehn Mann HJ!

Die Arbeit hat sich gelohnt³⁵².

Fritze schreibt an Martin in Engelsburg, und daß der HJ-Führer bald kommen kann, zur Besichtigung³⁵³, und zum Besuch.

Der Ortsgruppenleiter hat auch die Sache mit der Schule in Ordnung gebracht. Nun gehen die beiden Ausreißer³⁵⁴ wieder [84|85] täglich in den Unterricht, allerdings auf einer Privatschule. In eine allgemeine Volksschule sich zu begeben, wäre doch wohl nicht ratsam³⁵⁵.

351 klappt der Laden. :: things are going well

352 sich lohnen (lohnte sich, hat sich gelohnt) :: to be worth it

353 zur Besichtigung :: for an inspection, for a viewing

354 der Ausreißer - (die Außreiserin -nen) :: runaway

355 ratsam :: advisable

Aber immerhin, es scheint, als käme alles ins Lot³⁵⁶.

Fritz freut sich sehr.

Und wundert sich nur, warum Otto-otto in der letzten Zeit immer leiser und ruhiger wird.

Aber er hat nicht viel Zeit, auf Otto-Otto zu achten.

Der Dienst nimmt ihn sehr in Anspruch³⁵⁷.

Aber kein Mensch kann soviel Dienst machen, daß er nicht doch einmal einen freien Nachmittag hat.

Und das ist bei Fritz an einem Oktobersonnabend der Fall.

Otto und er stehen vor der Tür und blinzeln in den warmen Herbsttag.

Die Sonne macht runde, gelbe Kringel auf das Pflaster und kitzelt die Nasenspitzen.

„Wollen mir ein bißchen raus gehen?“ ermuntert Otto den Fritz.

„So ein bißchen auf Richtung See?

Zwei Stunden hübscher Fußmarsch. Kann gar nichts schaden, wie?

Ich möchte so gern noch einmal am See gewesen sein.“

Fritz guckt in die Luft.

Er hat zwar nicht viel Lust, so weit zu laufen, aber schließlich, warum nicht?

Und so zockeln die beiden los.

Sie schwenken über die Barbaragasse zur Stadt heraus.

Durch die Fischergasse gehen sie lieber nicht. [85|86]

356 ins Lot kommen :: to be on an even keel

357 [jemanden]^{akk} in Anspruch nehmen :: to demand a lot of [someone's] time

Die Gegend³⁵⁸ ist noch immer verdammt gefährlich³⁵⁹.

Dann traben sie langsam über Äcker und durch dünne Kiefernbestände.

Ein Rabe³⁶⁰ streicht ab. Eine Amsel³⁶¹ geht hoch.

Von irgendwoher blöken Schafe³⁶².

Es ist sehr ruhig hier draußen.

Kleine weiße Wolken segeln langsam über den Himmel.

Die Sonne wärmt noch. Sie macht einen schönen goldenen Glanz auf Blätter und Böden.

Der Wald voraus, in dem der See liegt, ist ganz blau schon vor Schatten.

Ein paar Grillen³⁶³ zirpen noch immer, als hatten sie vergessen, daß es schon längst Sommer war.

An den Waldrändern kommt schon Wild heraus.

Mein Gott, wie lange ist es her, dass man kein Wild sah?

Seit jenen Tagen, da alles anders wurde.

Da die Rote Hand mit einem Fernlastzug ans Meer fuhr.

Laß sehen: das war im März.

Jetzt ist Oktober.

Anfang März und Ende Oktober.

Acht Monate.

358 die Gegend -en :: area

359 gefährlich :: dangerous

360 der Rabe -n :: raven

361 die Amsel - :: blackbird

362 blöken Schafe :: the sheep are baaing

363 die Grille -n :: cricket

Acht Monate sind eine unendlich lange Zeit.

In acht Monaten werden aus Kindern Männer.

Ja, Otto, und dabei versiebtest du jedes Tor beim Fußballspiel.

Und Fritz, du brachtest von irgendwoher eine funkelnagelneue Mundharmonika, und besaßest doch nur eine verrostete, greulich verstimmte. [86|87]

Und jetzt wandert ihr an den See, da ihr als Kinder gespielt.

Der Mond scheint, wie einst er schien über jenem Zeltlager, und zwei Knaben sitzen nebeneinander und wissen nicht, wovon sie sprechen sollen.

Und so singen sie denn, und heute haben sie Lieder, viele Lieder, die alles sagen, was sie sagen sollen, und die in die Nacht und den Wald und zum See passen, — und es ist nicht so, wie damals am Meer, daß man nicht weiß, was man singen soll, weil die kommunistischen Lieder mit einem Male schal und leer geworden sind und nicht mehr passen und man sich schämen muß, wollte man sie anstimmen.

Nein, heute können sie singen, und der Otto weiß immer noch eine Melodie, und der Fritz hat die Hände unter dem Kopf verschränkt³⁶⁴ und hört zu.

Manchmal auch singt er mit, und so vergehen die Stunden, und es ist eine wundervolle Nacht.

Und Otto singt sein letztes Lied. Das Lied von der braunen Erde.

Dann gehen sie heim.

Und im Gehen dann singen sie das heilige Lied, durch den Wald, über die Felder in die Stadt hinein:

364 die Hände unter dem Kopf schränken (schränkte, hat geschränkt) :: to fold one's hands under one's head

„Die Fahne hoch! Die Reihen dicht geschlossen.
SA marschiert mit ruhig festem Schritt.
Kamraden, die Rot Front und Reaktion erschossen,
marschiern im Geist in unsren Reihen mit.“

„Auf morgen, Fritz. Es war sehr schön.“

„Auf morgen. Sehr schön. Wir wollen wieder öfter miteinander
an den See gehen.“ [87|88]

„Ja, Fritz.“

„Heil Hitler, Otto!“

„Heil Hitler, Fritz!“

„Mach’ s gut!“ —

Und die Nacht wird tiefer.

Der Mond versinkt.

Die Sterne verblassen hinter steigenden, dunklen Wolken. In der
Luft dröhnt es von Trommeln.

13. Kapitel.

Otto geht von der Schule nach Hause.

Fritz hat noch eine Besprechung.

Es wird nicht gefährlich sein, wenn Otto allein die paar Schritte geht.

Otto hat es nicht eilig.

Aber an der Ecke Altheimer Straße hebt er witternd³⁶⁵ den Kopf.

War da nicht ein Pfiff³⁶⁶?

War da nicht ein Mensch?

Er macht noch einen Schritt, — aber dann fegt schon die wilde Jagd heran³⁶⁷.

Es ist leer und still in der Altheimer Straße.

Zwei Uhr nachmittags ist keine Zeit für dieses Stadtviertel.

In langen Sprüngen braust die Kommune heran. Drei, vier, fünf.
[88|89]

Ein langer allen voran, Otto erschrickt.

Hans Hartung.

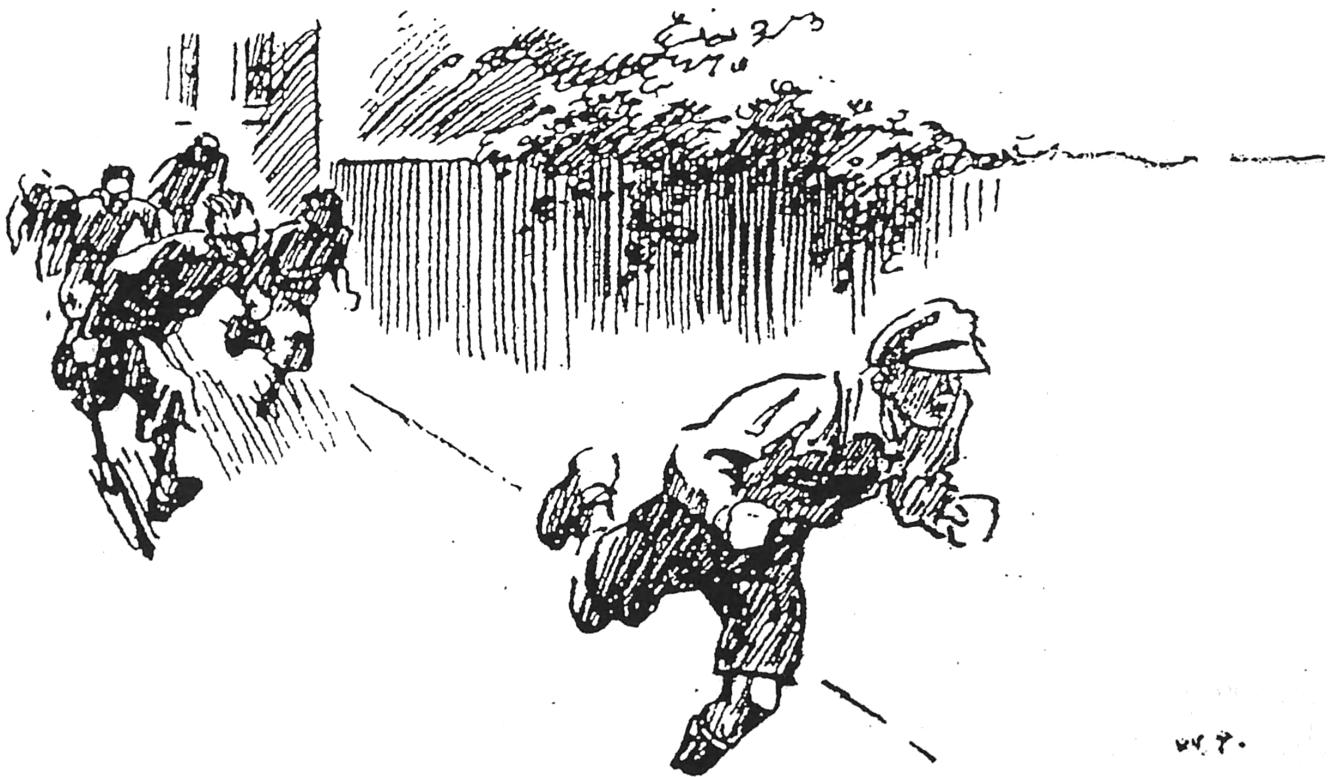
Einen Augenblick schwankt er, dann wendet er sich um und rastlos, und nun hebt eine wilde Jagd an.

Zurück zur Schule kann er nicht, der Weg ist abgeschnitten.

365 witternd :: as if catching a scent

366 der Pfiff -e :: whistle

367 fegt die wilde Jagd heran :: the wild chase ensues.



Es bleibt nur übrig, die Landstraße hinaus.

Kennt er hier einen Menschen?

Wohnt hier ein Pg.?

Otto-otto weiß es nicht.

Ihm fällt der lange Heinrich ein und der seltsame Brief, den er in tausend Schnitzel zerriß.

Ihm fällt manches ein und auch das Lied vorgestern am See.

Fritz, denkt er.

Hans Hartung, denkt er.

Warum wollen sie mich, denkt er. [89|90]

Und rennt dabei und jagt.

Das Herz klopft zum Zerspringen.

Sind sie noch hinter ihm her?

Man kann sich nicht umsehen, Umsehen kostet Zeit.

Zeit heißt Vorsprung³⁶⁸, heißt Leben.

Nicht sterben, denkt er.

Nicht sterben.

Betete nicht einmal einer so: nicht sterben, nicht sterben?

Hieß dieser eine nicht Otto-otto?

Ach, was sind nicht acht Monate!

Acht Monate seit einer Jungensfahrt ans Meer.

Otto-otto läuft um sein Leben.³⁶⁹

Nun ist er außerhalb der Stadt.

Wohin soll er sich retten?

Er hört Hartung hinter sich brüllen, aber er hört die anderen nicht mehr.

Vorsichtig läuft er einen kleinen Bogen³⁷⁰ und sieht dabei zurück.

Hans Hartung läuft allein noch hinter ihm.

Er schwingt einen langen Gummiknüppel, Otto-Otto kennt die Dinger, sie haben Blei³⁷¹ innen.

Ein Schlag mit ihnen genügt³⁷².

So prescht³⁷³ er weiter.

Abschneiden können ihn die anderen nicht.

Sie sind sicherlich zurückgeblieben.

368 der Vorsprung ``-e :: head start

369 um sein Leben laufen (läuft, lief, ist gelaufen) :: to run for his life

370 Einen kleinen Bogen laufen (läuft, lief, ist gelaufen) :: to make a small turn

371 das Blei :: lead

372 genügen (genügte, hat genügt) :: to suffice, to be enough

373 weiter·preschen :: to press on

Und Otto-otto beginnt noch einmal einen Anlauf zu nehmen, er stürmt über das Feld und gewinnt in einem großen Bogen den ersten Streifen Wald.

Hier verschwindet er in einem Hohlweg, wartet bis Hartung, [90|91] bebend vor Zorn³⁷⁴, über ihm auftaucht und rast dann, halbwegs ausgeruht, den Weg zurück.

Bis der überlistete³⁷⁵ Hartung sich gefangen³⁷⁶ hat und gleichfalls kehrt macht, hat Otto einen schönen Vorsprung.

Triefend naß kommt er zu Hause an.

Er verkriecht sich in seine Bude, bis er wieder atmen kann. Dann zieht er ein trockenes Hemd an.

Fritze Ehlers erzählt er von dem Überfall nichts.

Die Verfolgungen³⁷⁷ wiederholen sich in den nächsten Tagen.

Aber nun ist Otto-Otto schon im Bilde, und so enden sie meist ergebnislos³⁷⁸ vor dem Hause, in dem er wohnt.

Hans Hartung schäumt³⁷⁹.

Am nächsten Sonntag führt Otto-otto beim SA-Aufmarsch zweiundzwanzig Mann Hitler-Jugend geschlossen vor.

Der Marsch geht durch die Fischerstraße.

Durch die östliche Vorstadt.

Otto-otto schlägt die grosse Trommel.

Teromm. Teromm. Teromm.

374 bebend vor Zorn :: shaking with rage

375 überlistet :: outsmarted

376 sich fangen (fängt sich, fing sich, hat sich gefangen) :: to catch on

377 die Verfolgung -en :: chase, pursuit

378 ergebnislos :: without results, unsuccessful

379 schäumen :: to foam (with rage)

Trommlerbub.

Trommlerbub!

Neben Otto-Otto marschiert Fritz.

Dahinter kommen vierzig Mann HJ aus Engelsburg.

Der Jugendführer hat Wort gehalten.

Martin ist auch dabei mit seiner Schar.

Man kann sich sehen lassen.

Jawohl!

HJ marschiert!

Durch das rote Viertel.³⁸⁰ [91|92]

Wollen mal sehen was sich hier tut!

Und ob der alte Ehlers wohl aus dem Fenster sieht.

Und Otto-otto senior.

Hört ihr unser Lied?

Das Lied der deutschen Jugend, das Lied der Revolution?

„Unsre Fahne flattert uns voran.

Unsre Fahne ist die neue Zeit.

Unsre Fahne führt uns in die Ewigkeit.

Unsre Fahne ist mehr als der Tod!“ —

Ist mehr als der Tod!

Hört ihr das? Ihr Helden von links?

Unsre Fahne ist mehr als der Tod.

Wir fürchten euch nicht!

380 Durch das rote Viertel. :: Through the communist district.

Und dann sitzen sie noch beieinander, die Jungens aus der Stadt und die Jungens aus Engelsburg.

Und reden vom Aufmarsch.

Und reden vom Zelten.

Und reden von Adolf Hitler und von Deutschland.

Otto-otto wittert in die Luft.

Irgend etwas ist nicht geheuer.³⁸¹

Er geht an die Tür.

Er späht vorsichtig die Straße hinunter.

Nichts ist zu sehen.

Er macht einen Schritt vor die Tür.

Drinnen singen sie das Seeräuberlied.

Da kracht es.³⁸² Und noch einmal.

Und ein entsetzlicher, furchtbarer Schrei zerreißt jählings den [92|93] [93|94] schmetternden Sang dadrinnen, und eilige Schritte rennen davon und dann ist grauenhafte Ruhe.

Regungslose Stille.

Auf der Straße liegt ein junger Körper.

Das Blut läuft in großen heftigen Stößen aus den Adern.

Die Hände krallen sich in das Pflaster.

Die Augen sehen groß in den dunklen Himmel.

Als die entsetzte Schar aus dem Keller herausstürzt, ist schon alles vorbei.

Zwei Schüsse und ein Schrei...

381 Irgend etwas ist nicht geheuer. :: Something isn't right.

382 krachen (krachte, hat gekracht) :: to ring out (a shot)

Otto-otto ist tot.



W.I.P. .

14. Kapitel.

Dumpf läuten die Glocken.

Die Partei trägt einen Hitlerjungen zu Grabe.³⁸³

Der SA-Führer schleppt³⁸⁴ Fritz mehr, als daß er ihn führt.

Fritz weint haltlos in sich hinein.

Er hat viele Stunden geschrien und getobt³⁸⁵.

Jetzt weint er nur noch still. Ohne Pausen.

Er ist fast blind von den Tränen.

In Otto-ottos Papieren fand man einen Zettel, auf dem steht: Ich weiß, dass ich bald falle.

Ich weiß, wer es tun wird.

Grüßt Fritz. Und er soll alles getreu so weiter machen.

An meinem Grab sollt ihr das Lied von der braunen Erde singen.
Ich sterbe für meinen Führer. [94|95]

Und einen Dank an Fritz. —

Kein Name, kein Wort weiter von dem Mörder.

Die Polizei hält den Zettel für einen Unfug.

Sie ist der Auffassung, dass wohl aus den eigenen Reihen der HJ Otto-otto die Kugel traf, denn was für einen Anlaß hätte die

383 zu Grabe tragen (trägt, trug, hat getragen) :: to carry to the grave

384 schleppen (schleppte, hat geschleppt) :: to drag

385 tobten (tobte, hat getobt) :: to rant, bluster

Kommune gehabt?³⁸⁶

Ja, was für einen Anlaß wohl?

Die Nazi machten sich ihre eigenen Gedanken.

Um so mehr, als noch in derselben Nacht ein gewisser Hans Hartung aus der Stadt verschwand. —

Nun schwankt der Sarg auf den Friedhof³⁸⁷.

Auch die Eltern von Otto-otto sind gekommen.

Die Kommune hat es nicht gewagt³⁸⁸, es ihnen zu verbieten.

Vielleicht hätte ein solches Verbot auch nichts genutzt.

Nun gehen sie hinter dem Sarge her und halten diese Braunhemden da für die eigentlichen Mörder.

Taten sie es nicht selbst, so sind sie doch schuld.

Wären sie nicht, Otto-otto hätte nicht zu ihnen gehen können. Ja, so einfach ist das wohl.

Aber weiter darf man nicht nachdenken, dann wird alles gleich merkwürdig verzwickt.

Zum Beispiel: warum blieb der Junge eigentlich bei diesen Hakenkreuzlern?

Warum riß er lieber aus, als daß er es gut und ruhig hatte?

Warum schrieb er wohl, daß er glücklich sei, für den Führer zu sterben?

Der Führer — das war doch dieser Hitler, dieser Arbeitermörder?

386 Sie ist der Auffassung, daß wohl aus den eigenen Reihen der HJ Otto-otto die Kugel traf, denn was für einen Anlaß hätte die Kommune gehabt? :: [The police] are of the opinion that Otto-otto was shot by someone from the ranks of the Hitler Youth, since why would the communists have done it?

387 der Friedhof “-e :: cemetery

388 wagen (wagte, hat gewagt) :: to risk

[95|96]

Und für den fiel ein Arbeiterkind? Gerne?

Und für den marschierten hier Arbeiter?

Denn das waren doch Arbeiter, die den Sarg da trügen.

Die kannte man doch. Das waren doch der Vorarbeiter³⁸⁹ bei Giese & Lamprecht und der Dreher³⁹⁰, der früher bei Felten war, und das war der kleine Willi, mit dem man zusammen zur Schule ging...

Ja, das waren Arbeiter.

Und der Große da, das war doch, — ja, das war doch der Professor vom Gymnasium? Oder nicht?

Und das da war doch der Bankdirektor, der am Markt das kleine Bankgeschäft betrieb?

Komische Zusammensetzung das.³⁹¹

Wie die nur miteinander auskamen?³⁹²

Die mußten sich doch hassen wie die Pest?³⁹³

Die Proletarier und diese Ausbeuter und Bourgeois!

Und trugen doch zusammen einen Sarg, in dem ein Arbeiterkind lag? —

Das Kind eines Kommunisten.

Das Kind, das für den Führer fiel.

Merkwürdig. Nicht zu verstehen...

389 der Vorarbeiter - (die Vorarbeiterin -nen) :: foreman

390 der Dreher - (die Dreherin -nen) :: lathe operator

391 Komische Zusammensetzung das. :: That's a strange combination.

392 Wie die nur miteinander auskommen? :: I wonder how they get along with each other?

393 sich hassen wie die Pest :: to detest one another like the plague

Ja. Da war nun also das Grab.

Zur Kirche gehörte man wohl nicht mehr.

Aber ein kirchliches Begräbnis bekam der Junge doch.

Da konnte die Partei nichts machen. Da hatte die KPD. nichts zu bestimmen.

Daß diese Hakenkreuzfahne am Grabe meines Kindes wehen würde, hätte ich mir auch nicht gedacht. [96|97]

Man mußte sich wirklich schämen.

Aber daß Jochen Halt sie trug, war doch tröstlich³⁹⁴.

Das war doch auch ein Schulfreund von mir? Wie?

Ja und nun sinkt der Sarg in die Gruft.

Nun kommt das Letzte.

Weine nicht so, Frau.

Nimm dich zusammen vor diesen Braunhemden!³⁹⁵

Aber wenn ich den Kerl erwische, der mir den Otto erschossen hat, dem zerbreche ich sämtliche Knochen!

Die Fahnen senken sich tief. [97|98]

Und während die ersten Erdschollen herniederpoltern, die Hände sich zum letzten Grube heben, singt die HJ das Lied des Toten, das Lied Otto-ottos, das Lied, das er sang am Vorvorabend seines Todes, als er Abschied nahm von der Welt, in jener letzten Nacht am See.

394 tröstlich :: comforting

395 Nimm dich zusammen vor diesen Braunhemden! :: Pull yourself together in front of these brown shirts!



Das Lied von der braunen Erde:

„Der Himmel grau, und die Erde braun,
Da stiegen die Männer zum Sturme.
Und die Glocke sang, und die Glocke klang
Ihren letzten Gruß vom Turme.

Die Nacht war schwarz und die Flamme rot,

Da stritten sie um die Fahne,
Da kam der Feind, und da kam der Tod,
Und der streckte sie auf die Fahne.

Und die war rot, und die war weiß
Und das Zeichen schwarz in der Mitten,
Noch einmal grüßten die Lippen leis,
Und sie starben, wie sie gestritten.

Der Himmel blau, und die Erde braun,
Die Gräber und Kreuze sie mahnen,
Und wieder vom Turm klingt die Glocke Sturm,
Und nun tragen wir eure Fahnen...“

—
[98|99]

15. Kapitel.

Vier Jahre sind vergangen.
Auf Otto-ottos Grab häufen³⁹⁶ sich die Kränze³⁹⁷.
Sie tragen die roten Farben der siegreichen Revolution. Und das
Hakenkreuz auf weißem Grund.

396 sich haufen (haufte, hat gehauft) :: to pile up

397 der Kranz “-e :: wreath

Fritz Ehlers führt die Hitlerjugend.

Und Otto-ottos Vater ist SA-Mann geworden.

Noch vor der Revolution.

In der Stadt machen wieder die Fabrikschlote³⁹⁸.

Jochen Halt fährt noch immer seine Lastwagenzüge.

Dort, wo die Stadt sich auflöst, ist ein weites, leeres Feld. Es liegt da und ist nicht sehr fruchtbar.

Es bringt nichts hervor als mattes Gras und ein paar Blumen, die man Unkraut nennt.

Hederich und Vogelmiere.

Wenn das Jahr vorüber ist, wird hier ein großer Thingplatz³⁹⁹ stehen und ein Heim der deutschen Hitlerjugend.

Und das weite leere Feld, es führt den Namen: Otto-otto-Feld. Und ein Denkmal aus Findlingsgestein⁴⁰⁰ hütet auf ihm eine Erinnerung.

Es gibt noch ein anderes Denkmal.

Das ist klein und versteckt, und vielleicht haben die Dünen es in einigen Jahren wieder verschlungen⁴⁰¹.

Es erinnert an eine Nacht, da zwei deutsche Jungen Deutschland erkannten.

Fritz Ehlers und Otto-otto...

398 die Fabrikschlote -n :: factory chimneys

399 der Thingplatz “-e :: a large, open-air theater (used for dramatic presentations of Nazi ideology)

400 aus Findlingsgestein :: made from some kind of rough stone or boulder

401 verschlingen (verschläng, hat verschlungen) :: to engulf